



PFARRZEITUNG

PFARRGEMEINDE ST. MICHAEL MONDSEE

Man muss immer
etwas haben,
worauf
man sich freut.

Eduard Mörike



Inhalt dieser Ausgabe

<i>Angedacht</i>	3
<i>Verbunden bleiben</i>	6
<i>Pfarrre Frankenmarkt</i>	8
<i>Von Eseln, Lämmern und Hasen.</i>	10
<i>Kleine Dinge</i>	12
<i>Mit Davids Lyra geschrieben</i>	13
<i>1700 Jahre Christliche Religion</i>	14
<i>Choralvesper St. Florian</i>	15
<i>Das Konzil von Nizäa 325</i>	16
<i>20 Jahre Verein</i>	21
<i>Die Wort-Gottes-Feier</i>	22
<i>Einkehrtag der kfb Frauen</i>	24
<i>Caritas Oberösterreich</i>	25
<i>Kegelabend</i>	25
<i>Ich glaube, daher bin ich</i>	26
<i>Lange Nacht der Kirchen.</i>	27
<i>Fußwallfahrt nach St. Wolfgang</i>	27
<i>Ehrenringverleihung</i>	28
<i>Dreikönigsaktion</i>	29
<i>Beauftragung.</i>	30
<i>Anbetungsstunden</i>	31

<i>Liturgie</i>	32
<i>Kinderseite</i>	40
<i>Erstkommunion 2026</i>	42
<i>Ministrantenaufnahme</i>	47
<i>Jungscharübernachtung</i>	48
<i>Jugendgottesdienst</i>	49
<i>Firmvorstellungsgottesdienst</i>	50
<i>Kirchenbeitrag - Beratungstag</i>	51
<i>Klosterladen Mondsee</i>	51
<i>Haben Sie schon bemerkt,</i>	52
<i>Termine kfb.</i>	54
<i>Flohmarkt der KFB 2025</i>	55
<i>Über den Grabstein Konrads.</i>	56
<i>Taufen</i>	58
<i>Das ist los beim Katholischen Bildungswerk.</i>	58
<i>Bischof Aichern.</i>	59
<i>Spenden Basilika.</i>	60
<i>Einladung zur Motorradsegnung</i>	60
<i>Doris' Ostertorte</i>	61
<i>Wir beten für unsere Verstorbenen</i>	62

Impressum und Offenlegung gemäß § 25 MedienG:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Pfarrgemeinde St. Michael, Mondsee • Pfarrvikar Johann Holzinger • Kirchengasse 1, 5310 Mondsee, Österreich • T: +43 (0) 6232 4166 • www.pfarre-mondsee.com • **Unternehmensgegenstand:** Römisch-katholische Pfarrgemeinde, Bankverbindung: Raiffeisenbank Mondseeland, IBAN AT 51 3432 2000 0000 2493, BIC RZOO AT2L 322 • **Blattlinie:** Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarrgemeinde St. Michael, Mondsee. Es werden keine Beteiligungen an Medienunternehmen oder Mediendiensten gehalten.

Verantwortlich: Seelsorgeteam der Pfarrgemeinde Mondsee • **Redaktionsmitarbeiter:** Mag. Frank Landgraf, Christl Lettner, Mag. Josef Löberbauer, Josef Schwaighofer, Sophie Wuchse, Mag. Theresia Wuchse, Maria Wuchse und Axel Birngruber.

Bildnachweis: Sofern nicht angegeben: Pfarrgemeinde Mondsee, Dr. Leopoldine Swoboda, Matthias Winkler • **Grafik & Design:** Matthias Winkler, www.MAWINATOR.com • **Hersteller:** Salzkammergut Media GmbH, Druckereistraße 4, 4810 Gmunden • **Verlagsort:** Mondsee • **Herstellungsort:** 4810 Gmunden • Auf die durchgängige Verwendung der weiblichen und der männlichen Form wurde, wenn möglich, aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet • Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Anschauungen des jeweiligen Autors wieder und decken sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers • Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Herzlichen Dank den Sponsoren für die Finanzierung der Druckkosten der Pfarrzeitung!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 11. 4. 2026. Später eingelangte Beiträge werden nicht berücksichtigt!

ANGEDACHT



Mein Glaube Zuspruch und Zumutung

Im vergangenen Jahr stand immer wieder das Konzil von Nizäa im Mittelpunkt, wo im Jahr 325 unser gemeinsamer christlicher Glaube ausformuliert und im „apostolischen Glaubensbekenntnis“ festgelegt worden ist. Auch dem neuen Papst Leo XIV. war dieses Ereignis eine Auslandsreise an die türkische Mittelmeerküste wert.

Wir beten jeden Sonntag das Glaubensbekenntnis, auch bei einer Taufe und ebenso am Grab. Manchmal müssen wir in der Gemeinschaft darin übereinkommen, was uns miteinander verbindet und im Sinne von „re-ligio“ an unseren Schöpfer und Erlöser rückbindet.

Darüber hinaus fragt uns das Leben immer wieder nach unserem ganz persönlichen Glauben, an dem wir uns halten, wohin wir uns orientieren können. Da ist der Glaube so etwas wie ein Seil zum Festhalten, wenn man durch den Nebel der Welt irrt, oder ein Geländer zum Anhalten, wenn steile und hohe Stufen, ob auf- oder abwärts, zu überwinden sind. Für mich das Wichtigste am Glauben ist die Menschwerdung Gottes. Sie nimmt ja auch im Glaubensbekenntnis ungefähr die Mitte ein und ist der Kernpunkt unseres Glaubens, das ganz Zentrale. „Denn“, so schreibt der Apostel Paulus in seinem Brief an die Philipper, „obwohl er Gott gleich war, hielt er nicht daran fest, Gott gleich zu sein. Nein, er entäußerte sich und wurde einem Sklaven gleich. Er nahm menschliche Gestalt an und wurde Mensch. Er erniedrigte sich noch mehr und nahm sogar den Tod auf sich, nicht irgendeinen, sondern den schmachlichsten, den Tod am Kreuz“ (Phil 2,5-8).

Das Herniedersteigen Gottes in die Welt des Menschen spiegelt sich sogar in der Topographie des (geplagten) Heiligen Landes. Jerusalem liegt auf 850 Metern Seehöhe. Bis an den Jordan legt man auf 27 Kilometern 1200 Meter abwärts zurück bis „minus 400“ bei Jericho. Dort steigt der Menschensohn noch weiter hinunter ins Wasser des Jordan, um sich darin von Johannes taufen zu lassen. Jesus, der Herr, der Gott ist, scheut keine Niederungen des Menschseins, kein noch so menschlicher – und oft sogar unmenschlicher – Tiefpunkt ist ihm fremd. Von dort, von ganz unten, nimmt er den Menschen mit auf den Weg nach oben.

Dies kommt auch im Glaubensbekenntnis zum Ausdruck bei den Worten „hinabgestiegen in das Reich des Todes“. Er hat die Pforten des Todes aufgebrochen und die Menschen – so arme Seelen! – aufgesucht und ins Leben zurückgeholt. Kein Bereich, und wenn er noch so weit weg ist von Gott, ist vom Zugriff seiner Liebe ausgeschlossen.

Diese Liebe bezeugt ihm der Vater bei der Taufe im Jordan. Seitdem wissen wir: Wir gehen unter dem offenen Himmel Gottes immer in Richtung Leben. Wir sind geliebt, gewollt, angenommen, erwünscht und gehen einer ewigen Freude voller Licht da oben entgegen.

Eine der größten Herausforderungen für meinen Glauben ist das Wort im 1. Johannesbrief: „Es ist keine Furcht in der Liebe“ (1 Jo 4,18). Das „Neue Testament in der Sprache unserer Zeit“ übersetzt: „Wo aber die Liebe regiert, hat die Angst keinen Platz mehr. Wir können lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat.“

Vor all dem, was wir tun, denken, planen, beten, dürfen wir wissen: Gott hat uns zuerst geliebt. Wir brauchen keine religiösen Superathleten zu sein (und sind es ohnehin nicht), alles kommt aus der Liebe Gottes. Darum ist mir der hl. Augustinus so sympathisch! Ich möchte mich keinesfalls mit ihm vergleichen. Was hat er gerungen, gebetet, er hat sich mit all seinem Denkvermögen „hineingetigert“, bis er draufgekommen ist, dass alles schon da ist: Gott hat alles geschenkt; alles ist Gnade, „Gratis“-Vorleistung Gottes! Diese Weisheit „hat“ man nicht ein für alle Mal in der Tasche, auch wenn wir uns noch so bemühen und abplagen, sie kann sich immer nur wieder neu gnadenhaft erschließen ...

Weil wir gerade beim 1. Johannesbrief sind: Ein anderes, sehr aufschlussreiches Wort dort lautet: „Wir sind aus dem Tod ins Leben hinübergegangen, weil wir die Brüder und Schwestern lieben“ (1 Jo 3,14). Das heißt: Auferstehung JETZT SCHON! Nicht erst irgendwann einmal, wenn wir es nicht mehr mitkriegen, sondern eben jetzt, aber immer durch die Liebe zu den anderen und zu allem, womit uns Gott liebevoll umgibt und erfreut.

Mit der Angst – wie mit dem Vertrauen – ist es nicht so einfach. Immer wieder und besonders in diesen unruhigen Zeiten ist unser Vertrauen bis aufs Äußerste herausgefordert. Wie bei Petrus, als er übers Wasser auf Jesus zugeht (Mt 14,22-33). Spontan und voller Übereifer steigt er aus dem Boot aus. Er merkt: Das Wasser trägt ihn ja! Dann schaut er an sich hinunter und sieht nichts als schwarzen Abgrund. Erst als Jesus ihm die Hand reicht, erkennt er, WER ihn wirklich trägt.

Und dann waren sie alle dahin unter dem Kreuz auf

Golgotha. Drei sind geblieben, die Mutter, Maria Magdalena und Johannes. Jesus geht eben den ganzen Weg mit den Menschen. Nichts schließt er aus, nicht einmal grausames Leiden und elendigen Tod. – So geht es vielen. Vielen, die zurückbleiben und sich erst langsam wieder derrappeln müssen, bis sie ihren Weg wieder sehen und ihn, erst mit tastenden, zaghaften Schritten, gehen können.

Man darf alles Schlechte und Böse dieser Welt nicht vorschnell erklären und damit abtun: „Das ist halt so!“, oder: „Gott will es so!“, oder: „Es war vorgegeben!“ Kreuz ist Durchgang, Durchgang zum Leben. Ein unabänderliches Kreuz gibt es nur für das, was wir wirklich nicht ändern können. Für alles andere ist der Weg durch das Kreuz der Weg zum Leben und nicht daran vorbei. Ich frage mich oft: Warum muss es für die und für die denn so arg sein? Aber Gott ist immer dort, wo der Mensch ganz unten ist. Dort ist er da und reicht die Hand. Immer.

Und er heilt und will gutmachen. Wir brauchen nicht zu meinen, er greife nicht ein in dieses verrückte heutige Weltgeschehen. Manche straft er mit einer derartigen Selbstüberheblichkeit und Machtgeilheit und unersättlichen Gier, dass sie immer noch nicht merken, was sie zugrunde richten!

Dazu hörte ich vergangenen Sonntag im Radio ein Gedicht:

*Ich glaube nicht
an das Recht des Stärkeren
an die Sprache der Waffen
an die Macht der Mächtigen*

*Doch ich will glauben
an das Recht des Menschen
an die Macht der Güte
an den Frieden auf Erden.*

Unglaublich, wie Hassrede, flegelhaftes Benehmen, unverschämte Lügen, höhnische Denunziationen und „ausgeschamte“ Gier gefühlt von einem Tag auf den anderen hoffähig werden konnten – ohne jeden Aufschrei und Widerspruch von den anderen Mächtigen. So etwas kann nur funktionieren, weil es die anderen gibt, die das mit sich machen lassen. Aber die, die meinen, sich alles erlauben zu können, wissen auch sehr genau, wie sie Menschen knebeln können, so dass sie sich nichts mehr trauen.

Wir würden uns einen Gott wünschen, der da einmal draufhaut! Der Glaube an den Gott der Bibel wird immer wichtiger, angesichts der Vorkommnisse weltweit auch immer klarer die Notwendigkeit, an den Gott zu glauben, der auf der Seite der Armen, Schwachen, unter Gewalt Leidenden und Unterdrückten steht. Immer klarer kommt heraus, dass wir als Christen unterwegs sind mit einem dringend angesagten Kontrastprogramm zu dem, was heute immer mehr die Oberhand gewinnt. Darum ist das Wichtigste, gerecht zu sein, barmherzig zu handeln und achtsam miteinander und mit der Schöpfung umzugehen. Und nicht schweigend zuzulassen, dass Recht gebeugt und gebrochen wird, Unbarmherzigkeit an der Tagesordnung ist, die Freiheit niedergeschossen wird. Der Prophet Micha hat es schon vor fast 3000 Jahren in diese Formel gegossen: „Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir erwartet: Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte lieben, und achtsam mitgehen mit deinem Gott“ (Mi 6, 8).

Daran glaube ich! Das mute ich mir zu und dafür will ich mich der Herausforderung stellen!

Prälat Johann Holzinger

Verbunden bleiben

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“

Der Anbetungstag möchte uns daran erinnern, woraus wir leben. Wir leben in Verbindung, in Verbundenheit und in Verbindlichkeit.

Anschauungsmaterial dafür sind der Weinstock und die Reben. Verbunden mit dem Weinstock können die Reben Frucht bringen. Abgeschnitten verfaulen und verdorren sie. Manche werden abgeschnitten durch schlechtes Beispiel, durch faulen Geschmack, wenn sie sich von der Kirche abgelehnt fühlen. Andere schneiden sich selber ab. Irgendwo muss man zum Sparen anfangen.

Wer wirklich mit Jesus verbunden ist, schneidet sich nicht mehr ab. Wer +IHN als Kraftquelle erlebt hat, will sich nicht mehr von ihm entfernen. Egal, was rundum passiert.

Jesus erzählt am Beispiel des Weinstocks, wie er mit dem Vater verbunden ist. Die innige Verbundenheit mit dem Vater ist für den Sohn die Kraftquelle für sein Wirken und seine Wirksamkeit. Wenn wir Jesus folgen, gilt das auch für uns. Eine innige Verbundenheit ist notwendig, um die äußere Frucht zu bringen. Dabei handelt es sich nicht nur um einen einmaligen Akt des Sich-Verbindens oder Sich-Verwurzeln in Christus, sondern um den sich ständig wiederholen-

den Akt der Reinigung durch den Winzer, durch Gott selbst. Wachsen tut vieles, auch von allein, doch noch lange nicht alles ist auch gut, das wächst. Gott selbst soll in mich eingreifen, damit meine Verbundenheit mit ihm mehr Frucht bringt. Es lohnt sich, einmal genauer hinzuschauen auf die eigene Fruchtbarkeit: Mit gefalteten Händen vor ihm bedenken, was mit geöffneten Händen unter den Menschen fruchtbar werden darf und soll.

Fruchtbar werden können wir unter den Augen Gottes, in seiner Gegenwart. Gottes Liebe ist wie die Sonne, singen die Kinder. In der Sonne zu bleiben, ist nicht ohne Wirkung. Anbetung, einfaches Dasein vor dem Herrn, der in der Eucharistie gegenwärtig ist! Wer vor +IHM einfach DA ist, wer das tut, der nimmt die Gedanken Christi an, seine Haltung, sein Zugehen auf die Menschen.

Die Eucharistische Anbetung mag - von außen betrachtet - vielen als „Zeitverschwendung“ erscheinen. Aber wer sich ihr aussetzt, erfährt ihre Wirkung und bringt spirituelle Früchte hervor.

„Man kann nicht lange in der Sonne sein, ohne dass man ihre Spuren auf dem Gesicht trägt“, stellte P. Raniero Cantalamessa fest. Wenn wir lange und treu - nicht unbedingt mit großem Eifer, vor dem Allerheiligsten bleiben, nehmen wir die Gedanken und Gefühle Christi auf.

„Die Eucharistische Anbetung bedeutet konkret, eine Herzensbeziehung mit Jesus aufzubauen, der in

der Hostie wahrhaft präsent ist.“ Anbetung des Allerheiligsten und Eucharistie, Kontemplation und Feier sollten einander im spirituellen Leben der Gläubigen ergänzen. „Eucharistische Betrachtung heißt, einen anschauen, der mich anschaut.“

Und er fährt fort: „Das Einzige, was wir brauchen, ist, bereit zu sein, ihm unsere Zeit zu schenken, auch wenn sie anfänglich als verlorene Zeit erscheint. Jemand, der nicht beten konnte, sagte zu Gott: „Herr, gib mir den Eifer, und ich werde dir alle Zeit schenken, die du für das Gebet willst.“ In seinem Herzen fand er die Antwort: „Gib mir deine Zeit, und ich werde dir den ganzen Eifer geben, den du im Gebet willst.““

Hier gilt, was der hl. Augustinus in seinen Bekenntnissen über die hl. Eucharistie, die Speise der Seele, sagt. Er betont den paradoxen Charakter dieser Speise, indem er eine Stimme zu hören meint, die zu ihm spricht: „Ich bin die Speise der Großen: Du wächst und wirst mich essen. Und nicht ich werde in dich verwandelt werden wie die Nahrung deines Leibes, sondern du wirst in mich verwandelt werden.“ Tatsächlich ist es nicht die eucharistische Nahrung, die sich in uns verwandelt, sondern wir sind es, die durch sie geheimnisvoll verändert werden. Christus nährt uns, indem er uns mit sich vereint, uns „in sich hineinzieht“, uns bei +IHM dranhängen lässt.



„Brot ist wichtig, die Freiheit ist wichtiger, am wichtigsten ist die unverratene Treue und Anbetung.“ So schrieb der Jesuit P. Alfred Delp im Gefängnis der Nationalsozialisten.

Wo fehlt uns heute die Freiheit? Gibt es nicht auch heute eine Gefangenschaft im Konsumdenken, im Genuss- und Erlebnispark? Arbeiten, Ausruhen (heute heißt es schön unverbindlich: Chillen), Shoppen und Konsumieren, soll das alles gewesen sein? Auch eine Art Gefängnis mit Frei-Gang? Wir brauchen Brot, wir brauchen Freiheit, und der Mensch braucht etwas zum Anbeten.

Die Frage ist nur, was. „Unverraten“, so schreibt der Theologe Guido Groß, „ist die Anbetung dann, wenn sie den lebendigen Gott von den Götzen unterscheidet.“ Anbetung heißt: Gott Gott sein lassen, ihm die Ehre geben und gerade dadurch Mensch werden, Mitmensch und Mitgeschöpf. Das dürfen wir feiern, jeden Sonntag, in der Gemeinschaft, Brot teilen, Gott die Ehre geben, und uns auch an jedem Donnerstag bewusst das Thema Anbetung vornehmen, der Anbetung Zeit widmen.

Was anderes braucht es nicht. Das ist Zeit, wie sie fruchtbarer nicht sein könnte. Brot – Freiheit – Anbetung, das sind keine Gegensätze, sondern – sie allein können die Menschheit noch zusammenhalten.

Prälat Johann Holzinger

Pfarre Frankenmarkt

Die neue Pfarre Frankenmarkt, gegründet am 1.7.2025 (früher: Dekanat Frankenmarkt), besteht aus den 13 Pfarrteilgemeinden Fornach, Frankenburg, Frankenmarkt-St. Nikolaus, Mondsee, Neukirchen an der Vöckla, Oberhofen, Oberwang, Pöndorf, St. Georgen im Attergau, Vöcklamarkt, Weißenkirchen im Attergau, Zell am Moos und Zipf.

Geleitet wird sie von Pfarrer Mag. Johann Greinegger in enger Zusammenarbeit mit Pastoralvorstand Mag. Johannes Mairinger und Verwaltungsvorständin Daniela Riedl vom gemeinsamen Pfarrbüro in Vöcklamarkt aus.



Norbert Huemer



Ingrid Födinger

Soweit ist dies alles bekannt. In der Zwischenzeit gab es auch die konstituierenden Sitzungen vom Pfarrlichen Pastoralrat (10.9.2025) und Pfarrlichen Wirtschaftsrat (25.09.2025). Laut Statut dieser beiden Gremien galt es, eine Obfrau / einen Obmann und deren Stellvertretung zu wählen!

Für den Pfarrlichen Pastoralrat wurde Hr. Norbert Huemer aus Frankenburg zum Obmann und Fr. Veronika Widlroither aus Mond-

see zur Obmann-Stellvertreterin gewählt. Für den Pfarrlichen Wirtschaftsrat wurde Fr. Regina Schobesberger aus Fornach zur Obfrau und Fr. Ingrid Födinger aus Frankenburg zur Obfrau-Stellvertreterin gewählt.

Wir vom Pfarrvorstand wünschen allen Gewählten ein segensreiches Wirken zum Wohle der gesamten Pfarrbevölkerung! Mögen der Dialog und der Konsens immer an erster Stelle stehen!

In seiner Predigt betonte Generalvikar Severin Lederhilger beim feierlichen Amtseinführungsgottesdienst am 5.7.2025 in der Pfarrkirche St. Georgen/A., Christsein sei Teamarbeit. Genau das habe Jesus in der Erzählung aus dem Lukas-evangelium der großen Schar seiner Anhänger vermitteln wollen, als er sie zu zweit in die Umgebung ausgesandt habe. „Noch heute lädt er uns dazu ein, Erfahrungen des gemeinsamen Unterwegsseins im Glauben zu machen. Dieses Miteinander hat einen guten Grund und passt auch hervorragend zur Amtseinführung der Hauptverantwortlichen für die neue Pfarre Frankenmarkt, die ebenfalls in Zusammenarbeit mit vielen Priestern, Diakonen, Seelsorgerinnen/



Veronika Widlroither



Regina Schobesberger

Seelsorgern und ehrenamtlich Tätigen verschiedenste Aufgaben und Funktionen eigenverantwortlich übernehmen, sich dabei aber stets als echte Teamplayer verstehen sollen.“

Ein Satz aus dem Pastoralkonzept der neuen Pfarre (liegt in allen Pfarrgemeindebüros oder in den Kirchen gratis auf), „Wir wollen das Gemeinsame in den Vordergrund stellen, die Vielfalt als Chance erkennen und unsere Kräfte bündeln für eine Vermittlung des Glaubens in einer zeitgemäßen Kirche, die nahe bei den Menschen ist“, soll als Leitmotiv für uns alle gelten, nicht nur für den Pfarrvorstand!

Unsere Verwaltungsvorständin Daniela Riedl sagte treffend: „Die Strukturreform ist eine Reise, die wir erst begonnen haben, und kein fix-fertiges Wohlfühlpaket!“

Wir, der Pfarrvorstand, bitten EUCH ALLE bei dieser „Reise“ mitzugehen, auch, wenn es manchmal für einzelne persönlich schwer ist! Aber es ist eine Erfahrung, welche wir beim gemeinsamen Unterwegs-Sein im Glauben machen!

In diesem Sinne freuen wir auf schöne Begegnungen im Jahr 2026!

III Bücherei der Pfarre Mondsee, *ich leih' dir was* III\

Öffnungszeiten:

Dienstag: 15.00 - 17.30 Uhr
Freitag: 15.00 - 18.00 Uhr
Sonntag: 9.00 - 11.30 Uhr

Kontakt:

Telefon: 0660 6503642
5310 Mondsee, Schlossweg 1
WEB: www.buecherei-mondsee.at

Wir freuen uns über euren Besuch!



Von Eseln, Lämmern und Hasen

Tiere im Osterbrauchtum

Kaum ein anderes Fest ist so mit tierischen Motiven verbunden wie Ostern. Wir kennen alle die verschiedenen Tiere, die mit dem Osterfest zu tun haben – Esel, Lamm und nicht zuletzt der Osterhase. Da diese Tiere nicht nur liturgisch beheimatet sind, sondern auch im Volksbrauchtum Verbreitung gefunden haben, möchte ich hier einen kurzen Blick darauf werfen.

Der Palmesel

Palmsonntag, am Morgen. Jetzt heißt es schnell aufstehen. Denn wenn man zu lange braucht und der letzte im Haus ist, der aus den Federn kommt, dann wird man zum Palmesel ernannt.

An solche Szenen kann ich mich selbst aus der Kindheit noch gut erinnern. Palmesel werden war nichts, was man wollte – wer möchte denn schon zu einem Tier ernannt werden, das abseits seiner tatsächlichen Eigenschaften vor allem mit Sturheit und Dummheit verbunden wird –

auch wenn ich heute mich frage, ob es nicht vielleicht doch eine Ehre wäre, so den Herrn tragen zu dürfen.

Woher der Palmesel seinen Ursprung nimmt, ist wohl hinlänglich bekannt und braucht nicht länger erklärt zu werden. Hinweisen möchte ich jedoch darauf, dass der Esel in der Bibel durchaus des Öfteren eine Rolle spielt. Er begegnet uns im Alten Testament in den Büchern Mose, wo er bei den Opferun-

gen der Erstgeborenen als einziges Tier durch ein Schaf ausgelöst werden soll. Er wird namentlich in

den Zehn Geboten erwähnt. Und bei

Bileam kommt der Eselin eine große Rolle zu. Jesaja nennt Ochs und Esel als die Tiere, die den Herrn erkennen, ehe es das Volk Israel tut – wir finden daher

den Esel auch (ohne Erwähnung im Weihnachtsevangelium) in unseren

Krippen. Und der König der Könige

reitet am Palmsonntag eben nicht auf einem stolzen Ross, sondern auf einem einfachen Esel in Jerusalem ein.



Das Osterlamm

Wenn zu Ostern ein süßer Duft aus der Küche dringt, dann ist es meist das Osterlamm, das gerade gebacken wird. Es gibt die verschiedensten Kuchenrezepte, die man zu Ehren des großen Festes in dieser Form bäckt.

Ähnlich wie beim Palmesel ist auch hier die biblische Herkunft bestens bekannt, so dass ich nicht näher darauf eingehen werde. Wir kennen die Herkunft aus dem Alten und aus dem Neuen Testament. Die Symbolik des Lammes – das Schaf bietet Speise (Fleisch), Trank (Milch), Kleidung (Wolle) und sein Weiß steht für Reinheit – prädestiniert es überdies als Zeichen für das Leben.

Auch die frühen Christen pflegten noch die aus dem Pessachfest kommende Tradition, Lammfleisch unter den Altar zu legen und es dann als erste Speise am Ostersonntag zu sich zu nehmen.

Der Osterhase

Während Palmesel und Osterlamm ihren Ursprung direkt in der Bibel finden, ist es mit dem Hasen nicht so einfach. Wahrscheinlich haben viele schon gehört, dass der Hase als Symbol der Fruchtbarkeit aus heidnischer Tradition übernommen wurde. Aber trotz dieses Ursprungs kann auch der Hase als christliches Symbol gelesen werden. Denn in der byzantinisch-christlichen Tradition wird er als Symbol der Auferstehung gedeutet: Der Hase hat keine Augenlider und ist daher selbst im Schlaf „wach“ - was für die Wachheit Christi am Ostermorgen steht. Eine andere Art, ihn christlich zu deuten, findet sich im Physiologus, einem frühchristlichen Werk, das im Mittelalter weite Verbreitung fand. Dort wird



Bild: Paderborner Dreihasenfenster Skizze

beschrieben, dass der Hase aufgrund seiner Anatomie nach oben hin, in steinigtes Terrain flieht, um zu entkommen – genauso solle es auch der Mensch tun und seine Zuflucht bei Gott und nicht in der Tiefe beim Irdischen suchen. Interessant ist in der Kunst auch das Dreihasenmotiv, wie es sich z.B. am Paderborner Dom findet. Drei Hasen teilen sich da drei Ohren, wobei jedes Ohr gleichzeitig zwei Hasen zugeteilt ist, so dass die Ohrenzahl nicht falsch wirkt – eine Symbolik, die auch für die Dreifaltigkeit ausgelegt werden kann.

Dass der Hase die Ostereier bringt, ist ab dem späten 17. Jahrhundert als Brauch belegt. Im 19. Jahrhundert setzte er sich dann allgemein durch, bis dahin waren je nach Region auch Fuchs oder Rabe im Einsatz.

Text und Bilder: Maria Wuchse

Kleine Dinge

Bäume

Jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, ist Winter. Wenn ich aus dem Fenster schaue, gibt es zwar keinen Schnee, aber ein Strauch so groß wie ein Baum streckt seine nackten Zweige in den düsteren Himmel. Vor Jahren besuchte mich ein Freund aus einem tropischen Land, sah die nackten Laubbäume und meinte, sie seien dürr, tot. Es war die Zeit, in der man wegen des sauren Regens viel vom Waldsterben sprach. Ichklärte ihn über unsere Jahreszeiten auf, er staunte und konnte es fast nicht glauben, dass diese Bäume in wenigen Monaten wieder ganz grün wären. Ich staune nicht mehr. Ich kenne das Phänomen, kenne den Kreislauf der Natur seit vielen Lebensjahren. Wenn ich ein Indianer wäre, würde ich sagen, viele Sommer und viele Winter. Nur - wenn ich meditativ die Natur betrachte, komme ich aus dem Staunen nicht heraus. Dieser baumgroße Strauch vor meinem Fenster wächst aus dem Spalt einer Steinmauer, die einen Bach begrenzt. Er wurde schon einige Male umgeschnitten, weil die Fachleute meinen, seine Wurzeln werden eines Tages die Bachmauersprengen. Aber immer wieder treibt er aus und wird in wenigen Jahren ein mächtiger Baum, in dem die Vögel ihren Spaß haben. Es ist ein Naturgesetz unserer Welt, Leben stirbt und erwacht nach kurzer Ruhe zu neuem Leben. Ähnlich geht es den Blumen auf dem Feld, den großen Bäumen im Wald und allen Lebewesen. Da der Mensch ein Teil der Natur ist, gilt das natürlich auch für ihn. Warum sollte er von diesem Naturgesetz eine Ausnahme sein? Oft sind wir blind und sehen die selbstverständlichen kleinen Dinge nicht mehr oder verbauen uns die Sicht durch unsere menschlich beschränkte Weisheit, auf die wir uns so viel einbilden. Und noch etwas sagen mir die Bäume: Sie leben, ernähren sich und werden riesig groß vom Wasser, das sie brauchen, und den Nährstoffen, die sie mit dem Wasser aus dem oft nur lehmigen Boden bis in die letzten Spitzen ihrer Äste saugen.

Wie einfach Leben sein kann in unserer komplizierten Welt!

Josef Löberbauer



Mit Davids Lyra geschrieben

Osterglocken

Da war sie also wieder. Eine Stille, die undurchdringlich war. Als wäre der große Kirchturm leer und niemals bewohnt gewesen.

Seine Mieter waren ausgeflogen – unsichtbar, leise durcheilten sie die Lüfte, nur ein Ziel vor Augen: die Ewige Stadt.

Sie, die sonst viertelstündlich die Zeit angaben, suchten nun also die Ewigkeit.

Und die heilige Stille betrat den Raum, während sie auf dem Weg zum Heiligen Vater waren.

Man hätte meinen müssen, dass man solche großen, metallenen Wesen, wie sie es waren, hätte sehen müssen.

Dass sie nicht gut, nicht allzu hoch fliegen könnten.

Und sich eben deshalb nicht allen Augen entziehen könnten.

Aber sie belehrten alle eines Besseren.

Unsichtbar, unhörbar schwebten sie nach Rom, um den Segen zu holen.

Nicht einmal der kleinsten von ihnen entkam ein Ton. Dabei war sie doch sicherlich unglaublich

nervös. Wie leicht hätte sich da versehentlich der Klöppel lösen können.

Und dann, in jener Nacht, als das Gloria ertönte, waren sie wieder da.

Genauso wie sie gegangen waren, waren sie auch zurückgekehrt.

Und sie sangen von dem, was sie in der Ewigkeit erfahren hatten.

Und wir sangen mit.



Osterwünsche

*Ein frohes Halleluja
möge aus der Seele dringen
und wie der Vögel Lied
bis in den Himmel klingen.*

*Es möge unser Glaube
wie die Narzissen sprießen,
auf dass wir ihn mit Hoffnung
ein Leben lang stets gießen.*

*Es möge uns die Liebe
der Weide gleich begrünen.
Auf Fels sei unser Haus gebaut
und nicht auf Sand und Dünen.*

Maria Wuchse

1700 Jahre Christliche Religion

Geburtsort: Nizäa, 325 n. Ch.



Nein, ich habe mich nicht verrechnet und ja, ich weiß, dass Jesus vor 2000 Jahren gelebt hat. Nach seinem Tod und seiner Auferstehung sind die Apostel und seine Anhänger gemäß seinem Auftrag in die damals bekannte Welt von Spanien bis nach Indien gezogen, haben zunächst in den Synagogen, dann auch den Nichtjuden ihre Botschaft verkündet, getauft, kleine Gemeinschaften mit einem Leiter gegründet, und sind dann weitergezogen. Auf diese Weise hat sich die christliche Botschaft rasch verbreitet, wurde aber als fremd und störend von der Obrigkeit abgelehnt und verfolgt. Erst als unter Kaiser Konstantin um 300 der Erfolgsweg des Christentums nicht mehr zu übersehen war, schwenkte er um, ließ eine freie Entwicklung zu und integrierte es in das Römische Reich, bis es Jahrzehnte später offizielle Staatsreligion wurde. Dazwischen liegt das Konzil von Nizäa (in der heutigen Türkei) 325, das 1. Allgemeine Konzil, das von allen Kirchen akzeptiert wurde und dem noch weitere sechs folgten. Die Christen waren den Verfolgungsdruck los und konnten sich mehr mit ihrer Lehre beschäftigen, um zu erklären, was nicht erklärbar ist, zu streiten um den rechten Glauben und um die Einheit zu ringen, was vor allem der Römische Kaiser verlangte. Er hatte auch das Konzil einberufen und die Bischöfe gedrängt, in seinem Sinne zu einer Entscheidung zu kommen. Die Gegner fügten sich oder wurden verbannt. Herausgekommen ist das Glaubensbekenntnis, das wir in der Kirche gemeinsam

beten. Es ist natürlich verfasst in der Denk- und Sprechweise der damaligen Zeit wie so vieles, was wir von den Griechen und Römern bis heute übernommen haben. Wir tun uns schwer, von der Aufklärung geprägt, das alles mit unserem Wissen und Denken zu vereinbaren. Wir beten es brav, ohne viel darüber nachzudenken. Die es tun, stürzen oft in eine Glaubenskrise und das ist wohl auch eine Ursache für die Abwendung von den Kirchen.

Papst Leo hat Ende November letzten Jahres mit den Patriarchen der Ostkirchen in Nizäa dieses Ereignis gefeiert. Es war schön zu sehen, wie vereint die alten christlichen Kirchen (ohne Moskau) dort aufmarschierten. Ich habe mir gedacht, noch schöner wäre es, wenn sie jetzt entsprechend dem Willen Jesu ein gemeinsames eucharistisches Mahl feiern würden. Aber da ist der Schatten zu groß, über den sie springen müssten. Doch davon träumen wird man ja dürfen.

Zurück zum Titel: Mit diesen Konzilien und der Anerkennung durch den Kaiser hat sich die christlich-jüdische Reformidee dieses jüdischen Rabbi Jesus zunehmend in machtpolitische und gesellschaftspolitische Bahnen drängen lassen, was ihr, von heute aus gesehen, nicht gut bekam. Die Idee und Vision Jesu wurde zu einer Religion. Darum fordern die kirchlichen Reformgruppen heute lautstark eine Rückkehr in die Zeit vor Konstantin mit einer Zuwendung zum heutigen Wissen und Denken und dem Aufgeben nicht mehr zeitgemäßer römisch-griechischer Strukturen und Denkweisen. Das wäre ein gewaltiger Umbruch und ich kann verstehen, dass da viele nicht mitgehen können. Aber viele Theologen denken laut oder leise in diese Richtung.

Und wie oben schon gesagt, man wird ja noch träumen dürfen.

Josef Löberbauer

Choralvesper St. Florian



STIFT
ST FLORIAN

Unser Pfarrvikar, Prälat Hans Holzinger, lädt uns herzlich am Pfingstsonntag, 24. Mai 2026, um 18:00 Uhr zur feierlichen **CHORALVESPER** (Gregorianischer Choral, Orgelimprovisationen) in die Stiftsbasilika St. Florian ein.

Es fährt auch ein Bus dorthin: Abfahrt bei Busreisen Feichtinger um 15 Uhr (so können wir uns auch im Stift umsehen), Ankunft bei Busreisen Feichtinger um 20 Uhr, Kosten: € 32, Anmeldung bei Annemarie Hofer, annemarie.hofer@aon.at oder 0664/34 35 765.

Annemarie Hofer



Das Konzil von Nizäa 325

Geschichtlicher Hintergrund

Am 28. Oktober 312 besiegte Konstantin I. seinen Rivalen Maxentius vor den Toren Roms. Als Herr des weströmischen Reiches zog er in die Stadt ein und wurde vom Senat begrüßt.

Im Februar 313 traf sich Konstantin mit Licinius, dem Herrscher des Ostens, um über die Lage des Reiches zu beraten. Sie kamen überein, den Christen volle Kultusfreiheit und Gleichstellung mit allen anderen Religionen zu gewähren. Diese sogenannte „Konstantinische Wende“ war einer der wirklich großen Einschnitte in der Welt- und Kirchengeschichte. Mit dieser „Wende“ entstand ein brennendes Problem: Was war der Preis, dass die Kirche mit Hilfe des Staates zu Macht und Ansehen gelangte? Nach dem Sieg über Licinius 324 wurde Konstantin zum Alleinherrscher des Reiches. Sein Bild wurde im Laufe der Geschichte verfälscht. Nach den Aposteln hat ihm die Kirche den bedeutendsten Platz in ihrer Geschichte zugewiesen - in der Ostkirche wurde er formell zum Heiligen erhoben. In Wirklichkeit ist er ein Gewaltmensch gewesen, der Frau und Sohn hatte umbringen lassen. Er hat zunächst nicht an das Kreuz, sondern an den Sonnengott - Sol Invictus - geglaubt, dem er seinen Sieg über Maxentius zuschrieb. Am Ende seines Lebens ließ er sich arianisch taufen und bekannte sich damit ausdrücklich zur verurteilten Irrlehre des Arius. Auch seine Bekehrung wirft lebhafteste Zweifel auf. Sie war keine Bekehrung im Sinne von Umkehr, sondern ein Wechsel der Staatsgottheit, bei dem das Zeichen des Kreuzes zum staatstragenden Mythos wurde. Der Kult garantierte die Reichseinheit ebenso wie die Gesetze, die als Verhaltensnormen der Staatswohlfahrt dienen.

Jesus Christus mit den Attributen des Sol Invictus: sich bäumende Pferde, flatternder Mantel und Strahlenkranz. Mosaik aus der Nekropole unter der Peterskirche in Rom, 3. Jahrhundert n. Chr.



sen, der Frau und Sohn hatte umbringen lassen. Er hat zunächst nicht an das Kreuz, sondern an den Sonnengott - Sol Invictus - geglaubt, dem er seinen Sieg über Maxentius zuschrieb. Am Ende seines Lebens ließ er sich arianisch taufen und bekannte sich damit ausdrücklich zur verurteilten Irrlehre des Arius. Auch seine Bekehrung wirft lebhafteste Zweifel auf. Sie war keine Bekehrung im Sinne von Umkehr, sondern ein Wechsel der Staatsgottheit, bei dem das Zeichen des Kreuzes zum staatstragenden Mythos wurde. Der Kult garantierte die Reichseinheit ebenso wie die Gesetze, die als Verhaltensnormen der Staatswohlfahrt dienen.

Die Situation der Kirche

Mit dem Ende der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian 311 konnten die christlichen Kirchen aufatmen. Im Laufe der ersten 3 Jahrhunderte hatte die Anzahl der Christen stetig zugenommen und die christliche Lehre hatte sich in den verschiedenen Gemeinden in verschiedene Richtungen entwickelt. Auch während dieser Zeit gab es bedeutende Theologen wie zum Beispiel Irenäus von Lyon (um 135–202), Tertullian († um 230) und Origenes († 253), um nur einige zu nennen, aber ihre Lehrmeinungen wurden nicht von allen Gemeinden angenommen.

Die frühchristliche Theologie war massiv mit kirchenpolitischen und staatlichen Interessen verbunden. Diese Theologie ist nicht nur das Ergebnis des Nachdenkens über die biblische Botschaft, sondern sie

erwächst aus der Konfrontation mit den geistig-philosophischen Strömungen der Zeit. Hätte es nicht einfach genügt, die Aussagen der Bibel mit einem einfachen Glauben - der *simplicitas fidei* - als wahr anzunehmen? Die Theologen haben den philosophischen Ideen - insbesondere der Gnostik - die Schlichtheit des Glaubens und das Tun, das aus dem Glauben erwächst, entgegengehalten. Es wurde kritisiert, dass die Kirche nicht ihre ganze Kraft auf Mission und Glaubensvertiefung gelenkt, sondern den Streit um die Gottheit Christi und das Geheimnis der Trinität vom Zaun gebrochen hat. Eine solche Beurteilung ist falsch. Die Not der Verfolgung - vor allem unter Diokletian - mag die Schwierigkeiten zurückgedrängt haben; als jedoch wieder Zeit und Kraft für theologische Reflexionen vorhanden waren, wurde das Wiederauftauchen der ungelösten Probleme unvermeidlich. Warum unvermeidlich? Geht aus der Heiligen Schrift nicht unzweideutig hervor, wer Jesus war? Nicht unbedingt. In Apg 2,36 heißt es: „Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht.“ Ist er das nicht von Ewigkeit her? Jesus ist Knecht oder Sohn Gottes, der ihn mit Heiligem Geist und Kraft gesalbt hat (Apg 3,13; 4,27; 10,38). Solche Wendungen der urchristlichen Verkündigung konnten unterschiedlich gedeutet werden. So kam es bereits in der frühen Kirche zu Auseinandersetzungen um die richtige Interpretation der biblischen Aussagen.

Der Konflikt mit Arius und die Einberufung des Konzils

Diese Auseinandersetzungen gipfelten 318 in Alexandrien. Zwischen dem Priester Arius und seinem Bischof Alexander von Alexandria (313–328) kam es zum Streit über die Trinität. Arius wollte die Lehre,



Erstes Konzil von Nicäa (325): Kaiser Konstantin entrollt den Text des Nicäno-Konstantinopolitanum, wie es auf dem ersten Konzil von Konstantinopel (381) umformuliert wurde.

dass es nur einen einzigen Gott gibt, gegen die Lehre von der Dreifaltigkeit verteidigen. Von einem lokalen Konzil, das Alexander daraufhin einberief, wurde Arius verurteilt und verbannt. Arius hatte außerhalb Ägyptens zahlreiche Unterstützer. Der Streit verbreitete sich von Alexandria über den gesamten Osten. Arius selbst fand Zuflucht in der kaiserlichen Residenz in Bithynien.

Dieser Streit spaltete die Kirche in zwei Lager. Das lief den Bestrebungen Kaiser Konstantins zuwider, der sich aus politischen Gründen um die Einheit der Kirche bemühte: Eine geeinte Kirche diente der Einheit des riesigen römischen Reiches.

Der Kaiser selbst - nicht der Bischof von Rom - berief im Jahre 325 das Erste Konzil von Nizäa ein. Zentraler Streitpunkt war die Frage nach der Natur von Jesus und seine Stellung zu Gott dem Vater. Daneben galt es, verschiedene Probleme wie die Regelung des Osterdatums und vor allem den in Alexandria ausgebrochenen Streit um den Arianismus zu lösen.

An die 300 Bischöfe dürften in Nizäa zusammengekommen sein, die überwiegende Mehrheit aus dem Osten des Reiches. Der Bischof von Rom, Papst Silvester I., ließ sich durch zwei Presbyter vertreten. Da

jeder Bischof zwei Presbyter und drei Diakone mitbringen konnte, dürften bis zu zweitausend Personen am Konzil teilgenommen haben. Alle Teilnehmer wurden auf Kosten des Kaisers einquartiert und gepflegt. Konstantin hat persönlich am Konzil teilgenommen.

Der Verlauf des Konzils

Die Teilnehmer des Konzils lassen sich in drei Gruppen einteilen.



Bischof Nikolaus von Myra ohrfeigt Arius auf dem Konzil in Nicäa.

Da gab es zum Ersten eine kleine Gruppe um den Presbyter Arius aus Alexandria und dessen Arianismus. Ein zweite ebenfalls nur kleine Gruppe, deren wichtigster Vertreter Athanasius war, hielt an der vollkommenen Göttlichkeit Christi fest. Die große Mehrheit gehörte zu einer Mittelgruppe, die sich erst nach dem Tod von Origenes aus einer bestimmten Interpretation von dessen Theologie gebildet hatte.

Arius nimmt drei Hypostasen - Erscheinungsformen - Gottes an, um an der Wirklichkeit von Vater, Sohn

und Heiligem Geist festhalten zu können, aber für ihn ist nur die erste Hypostase Gott im eigentlichen Sinn; die beiden anderen gehören in den Bereich des Geschaffenen.

Arius glaubt die absolute Einheit und Einzigartigkeit Gottes nur wahren zu können, wenn er Christus dem Vater unterordnet.

Diese Lehre, dass der Erlöser ein Geschöpf sei, dass Christus nicht wesenhaft von göttlicher Natur sei, war für Athanasius nicht nur die verkehrte Lösung der Streitfrage. Sie bedeutete für ihn das Ende der christlichen Verkündigung schlechthin. Nur Gott kann die Welt und die Menschen erlösen, aus der Macht der Sünde befreien. Dazu musste Christus kommen, der menschengewordene Gott. Er musste unser Fleisch annehmen und so unsere Natur mit Gott und mit Gottes ewigem Leben in Verbindung bringen. Das entscheidende Datum der Heilsgeschichte ist daher die Inkarnation, die Menschwerdung Gottes.

Die Fragen des innergöttlichen Lebens wurden mit großer Leidenschaft nicht nur zwischen den Theologen, sondern auch auf der Straße diskutiert. So lesen wir in einem zeitgenössischen sarkastischen Bericht: „Fragt man nach dem Wechselgeld, hält der Ladenbesitzer einen theologischen Vortrag über den Gezeugten und den Ungezeugten; wenn man nach dem Preis für einen Laib Brot fragt, lautet die Antwort: ‚Der Vater ist größer denn der Sohn‘; und wenn man fragt: ‚Ist das Bad fertig?‘, so antwortet der Diener, dass der Sohn aus dem Nichts gezeugt sei.“

Das Konzil kam schließlich zum Entschluss, dass der Sohn eine Person der Dreieinigkeit sei und nicht Teil

der Schöpfung. Das Bekenntnis von Nizäa wurde praktisch von allen Bischöfen unterschrieben, auch von den beiden römischen Presbytern im Namen ihres Bischofs. Nur Arius und zwei seiner Anhänger weigerten sich konsequent, das Bekenntnis zu unterschreiben und wurden nach Illyrien verbannt, doch 327 rehabilitiert.

Neben dem Hauptthema des Arianismus entschied das Konzil über weitere Fragen, die in der damaligen Kirche diskutiert wurden, unter anderem wurde das Datum für das Osterfest beschlossen.

Trotz des Konzilsentscheids blieben unter den versammelten kirchlichen Würdenträgern die Beschlüsse im arianischen Streit umstritten und einige der Bischöfe, die unterzeichnet hatten, widerriefen später oder distanzierten sich davon.

Die Nachwehen des Konzils

In den Auseinandersetzungen, die die folgenden Jahrzehnte mit ihrem Lärm erfüllten, waren kirchenpolitische Ereignisse und dogmatische Streitigkeiten unlöslich miteinander verknüpft. Für die Kirche verband sich mit dem Ringen um die Sicherung des nizänischen Glaubens der Kampf gegen die Eingriffe des Staates in die Glaubensfreiheit.

Für Konstantin war die Glaubensentscheidung von Nizäa Fundament der Glaubenseinheit im gesamten Imperium. Konstantins Autorität als Alleinherrscher war so groß, dass jeder Widerstand gegen Nizäa niedergehalten werden konnte. Arius und ariusfreundliche Bischöfe wurden rehabilitiert und hartnäckige Nizäner in die Verbannung geschickt.



Konzil von Nicäa, mit Arius dargestellt unter den Füßen Kaiser Konstantins und der Bischöfe.

Prominentestes Opfer wurde Athanasius, der Verteidiger des Nizänums schlechthin, der nach Trier verbannt wurde. Mit solchen Maßnahmen gelang es Konstantin ohne sonderliche Mühe, die Einheit in Staat und Kirche zu wahren.

Das änderte sich, als das Reich unter Konstantins Söhnen aufgeteilt wurde, die auf die vorherrschenden Glaubensauffassungen in ihrem Herrschaftsgebiet Rücksicht nehmen mussten. Pronizänische Bischöfe im Westen und antinizänische Bischöfe im Osten fanden jetzt auch politischen Rückhalt.

In den Folgejahren kam es zu mehreren Synoden, die den Streit nicht lösen konnten, sondern die Verwirrungen noch vergrößerten. Nach der Ermordung des

Kaisers Konstans 350 wurde Konstantius Alleinherrscher. Er war willens, den politisch geforderten Einheitsglauben mit allen Mitteln durchzusetzen. Auf den Synoden in Arles 353 und Mailand 355 war von Theologie kaum die Rede. Auf Druck des Kaisers entstanden vier Formeln des Symbolums (Glaubensbekenntnis). Das Bekenntnis der vierten Formel ist ein recht armseliges Gebilde, das auf ihre Verfasser kein gutes Licht wirft. Es war von Konstantius als Grundlage für die Glaubenseinigung ausersehen worden. Diese Formel gab nicht nur Nizäa auf, sie versuchte auch nach Kräften, die Differenzen zwischen den verschiedenen Gruppen zu verdecken. Äußerlich gesehen, hatte der Arianismus mit Hilfe der Polizeigewalt des Konstantius gesiegt. Nachdem die entsprechenden Verbannungsurteile durchgeführt worden waren, saßen Arianer auf allen wichtigen Bischofsstühlen. Der Sieg war aber zugleich der Anfang vom Ende des kirchlich organisierten Arianismus.

Nach dem Tode des Konstantius hob Kaiser Julian alle Verbannungsdekrete auf. Der Westen unter Kaiser Valentinian I. (364-376) blieb von weiteren dogmatischen Wirren weithin verschont. Vor allem Gallien konnte unter der klugen Führung des Hilarius

von Poitiers sehr schnell nizänisch geeint werden. Länger arianisch dominiert blieb Norditalien mit Mailand, wo erst Ambrosius letzte Spuren beseitigen konnte.

Mühsamer gestaltete sich die Rückkehr zu Nizäa im Osten. So gab es in Antiochien zeitweise drei Bischöfe, die verschiedene theologische Richtungen vertraten und um Anhänger stritten. Kaiser Valens (364-378) verschärfte noch einmal die arianisierende Kirchenpolitik. Nachdem er 378 im Kampf gegen die Goten gefallen war, proklamierte Kaiser Gratian Bekenntnisfreiheit im ganzen Reich. In Kappadokien konnte sich die jungnizänische Theologie entfalten. Wirksamer als alle kirchenpolitischen Maßnahmen der Kaiser, als Verbannungen und Anordnungen von Synodenbeschlüssen, erwies sich die Arbeit einiger Theologen, unter denen die drei Kappadokier besonders herausragen: Basilius der Große, Gregor von Nyssa und Gregor von Nazianz. Sie schufen die Voraussetzungen für einen glücklichen Abschluss der nizänischen Wirren auf dem Konzil von Konstantinopel (381).

Frank Landgraf, Quellen: Ernst Dassmann, Kirchengeschichte I und II/1 Wikipedia

Öffnungszeiten im Pfarrbüro der Pfarrgemeinde St. Michael, Mondsee

Montag: geschlossen

Dienstag, Mittwoch und Freitag: 8.00 bis 11.00 Uhr

Donnerstag: 8.00 bis 11.00 und 13.00 bis 15.00 Uhr





20 Jahre Verein

der Freunde und Förderer Basilika St. Michael, Mondsee

2026 feiert der Verein sein 20-jähriges Bestehen. Im zentralen Vereinsregister ist der 9. März 2006 als Gründungsdatum eingetragen.

Annemarie Hofer das Amt der Obfrau. Alois Ebner und Frau Mag. Hofer sind auch heute noch im Vorstand des Vereins tätig.

Die Erhaltung der kirchlichen Einrichtungen war schon immer eine große finanzielle Herausforderung für die Pfarren. Der Mondseer Gastronom und Fotograf Franz Wendl hatte die Idee zu einem kleinen Geschäft im Portal des Nordturms. Der damals neue Pfarrer von Mondsee, Dr. Ernst Wageneder, griff die Idee begeistert auf und wurde Gründungsobmann des neuen Vereins. Unter dem Namen „Klosterladen“ sollten mit dem Verkauf sakraler und touristischer Artikel Einnahmen erzielt werden und gleichzeitig sollte eine Ansprechperson vor Ort für die steigende Anzahl der aus der ganzen Welt kommenden touristischen Besucher unseres Gotteshauses verfügbar sein.

Zugleich wurden Personen, denen die Basilika ein besonderes Anliegen ist, als Mitglieder für den Verein geworben.

Als ehrenamtlichen Geschäftsführer des Klosterladens konnte Ernst den gerade pensionierten „Dombaumeister“ Alois Ebner, der die damals durchgeführte große Innenrenovierung der Basilika ehrenamtlich betreute, gewinnen. Damit sich Dr. Wageneder wieder mehr seinen seelsorgerlichen Aufgaben widmen konnte, übernahm 2010 Mag.

Seit November 2025 bin ich (Josef Schwaighofer) als neuer Obmann im Amt. Die Haupttätigkeit des Vereins bezieht sich nach wie vor auf den Klosterladen. Dieser ist und soll weiterhin eine kleine, feine Ertragsperle sein, mit der wir als Vereinszweck den Erhalt der kirchlichen Einrichtungen der Pfarrkirche Mondsee ermöglichen. Das Team des Klosterladens freut sich auf Ihren Besuch!

Derzeit haben wir ca. 170 Mitglieder. Wir freuen uns über alle, die uns mit einer neuen Mitgliedschaft, auch Familien oder Firmen können Mitglieder werden, unterstützen wollen. Mit einer Mitgliedschaft kann man seine Verbundenheit zu den kirchlichen Einrichtungen der Pfarrgemeinde Mondsee zum Ausdruck bringen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt €30. Beitrittsformulare liegen im Klosterladen auf bzw. können unter office@basilikamondsee.com angefordert werden. Neu ist, dass der Mitgliedsbeitrag in bar im Klosterladen bezahlt werden kann.

Gerne stehe ich unter obiger E-Mail-Adresse und auch persönlich für Fragen zum Verein zur Verfügung.

Josef Schwaighofer

Die Wort-Gottes-Feier

als Ort der Gottesbegegnung

Seit der Auferstehung Jesu Christi versammeln sich Christinnen und Christen im Namen des Herrn, um Gott zu danken, seiner großen Taten für das Heil der Menschen zu gedenken und ihr Leben neu auf das verheißene Reich Gottes auszurichten. In jeder liturgischen Versammlung bezeugt die Kirche den Reichtum ihres Glaubens. Im Laufe ihrer Geschichte hat sie dabei immer wieder neu entdeckt, wie vielfältig und ergänzend gottesdienstliches Handeln sein kann – in der Eucharistie, in den Sakramenten und ebenso in den Wort-Gottes-Feiern.

In jeder gottesdienstlichen Versammlung wird die lebendige Gegenwart des Herrn gefeiert. Christus selbst ruft seine Gemeinde zusammen. Er spricht zu ihr durch sein Wort, schenkt sich in Zeichen und Gebet und stärkt die Menschen für ihren Weg im Glauben. Liturgie lebt aus der Überzeugung, dass Gott selbst der Handelnde ist. Gottesdienst bedeutet daher nicht, dass Menschen über Gott verfügen, sondern dass sie sich ihm öffnen und sich von ihm beschenken lassen. Im Mittelpunkt steht nicht unser Tun, sondern Gottes befreiendes Handeln, das in Jesus Christus gegenwärtig wird.

Oft verbinden wir den Sonntagsgottesdienst ausschließlich mit der Eucharistiefeier – zu Recht, denn sie ist Höhepunkt und Quelle allen gottesdienstlichen Lebens. Doch auch die Wort-Gottes-Feier ist ein



kostbarer und eigenständiger Ort der Gottesbegegnung. In ihr geschieht, was Kirche im Innersten ausmacht: Die Gemeinde hört Gottes Wort, lässt sich von ihm ansprechen, stärken, ausrichten und antwortet darauf im gemeinsamen Gebet, im Gesang und in Zeichen des Glaubens.

Worte haben Kraft. Sie informieren nicht nur, sondern schaffen Wirklichkeit. Ein einziges Wort kann trösten, aufrichten, Vertrauen schenken oder Gemeinschaft neu entstehen lassen. Worte wie „Ich glaube an dich“, „Ich vergebe dir“ oder „Du bist mir wichtig“ verändern Leben. Was schon für menschliche Worte gilt, trifft in unvergleichlich größerer Tiefe auf Gottes Wort zu.

Schon auf den ersten Seiten der Heiligen Schrift wird deutlich: Gottes Wort ist schöpferisch. „Gott sprach – und es wurde ...“ Durch sein Wort ruft Gott die Welt ins Dasein, schenkt er dem Menschen Würde und weist ihm einen Weg zum Leben. Immer wieder wendet sich Gott in der Geschichte seinem Volk zu: Er ruft, sammelt, ermutigt, tröstet und verheißt Hoffnung. Sein Wort mahnt zur Verantwortung, richtet auf nach Schuld und öffnet den Blick auf eine Zukunft des Heils.

In der Wort-Gottes-Feier ereignet sich dieser Dialog zwischen Gott und Mensch ganz konkret. Gott spricht – und die Gemeinde hört. Die Gemeinde antwortet im Gebet, im Gesang, im stillen Nachdenken und im gemeinsamen Bekenntnis. Das Wort Gottes wird nicht nur vorgelesen, sondern gefeiert. Es berührt Herz und Verstand, schenkt Orientierung, Trost und neue Kraft für den Alltag.

In Jesus Christus ist Gottes Wort selbst Mensch geworden. Ihn feiern wir, wenn wir die Schrift hören – im Alten wie im Neuen Testament. In der Wort-Gottes-Feier steht dieses Wort im Mittelpunkt. Alles ist darauf hin ausgerichtet. Es ist ein Wort, das befreit, Hoffnung schenkt und Gemeinschaft wachsen lässt. Im Zusammenspiel von Schriftlesung, Auslegung, Gebet und Gesang entsteht eine erfahrbare Nähe Gottes, in der etwas vom Reich Gottes aufleuchtet. So werden Wort-Gottes-Feiern zu einem reichen geistlichen Schatz. Sie sammeln Menschen um Gottes Wort, lassen eine hörende und antwortende Gemeinschaft entstehen und stärken für ein Leben, das nicht frei ist von Leid und Herausforderungen. Aus Hörenden wird eine Glaubensgemeinschaft, die sich vom Wort Gottes tragen lässt und aus seiner Kraft lebt.

**Jeder, der diese meine Worte hört
und danach handelt,
ist wie ein kluger Mann,
der sein Haus auf Fels baute.
Als ein Wolkenbruch kam
und die Wassermassen heranfluteten,
als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten,
da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut.**

Matthäus 7,24f

Darum lade ich euch herzlich ein, auch die Wort-Gottes-Feiern zu besuchen und euch vom Wort Gottes stärken zu lassen.

Doris Giselbrecht



Einkehrtag der kfb Frauen



Am 10. Dezember trafen sich viele Frauen zu einem besinnlichen Einkehrtag. Um 8 Uhr begann unser gemeinsamer Vormittag mit einem gemütlichen Frühstück, das gerne angenommen wurde. In der Kaffeestube wurde angeregt geplaudert und viel gelacht, eine fröhliche und herzliche Atmosphäre erfüllte den Raum.

Auch unser neuer Pfarrer ließ es sich nicht nehmen, kurz vorbeizukommen, um alle persönlich zu begrüßen. Um 9 Uhr begann der Einkehrtag unter der Leitung unserer ehemaligen Pastoralassistentin Alexandra Freinthalder. Die Freude über das Wiedersehen mit Alexandra war groß.

Unter dem Motto „Mensch werden – Mensch sein“ führte sie uns mit viel Einfühlungsvermögen durch den Vormittag. Wir sangen, beteten, bewegten uns und hörten ihren Impulsen aufmerksam zu. Ihre Gedanken berührten, machten Mut und luden zum Nachdenken ein.

Dieser Einkehrtag war eine wunderbare Einstimmung auf die bevorstehende Weihnachtszeit - ein



Vormittag zum Innehalten, Auftanken und Genießen.



Ein herzliches Dankeschön an unsere liebe Alexandra für diese wertvolle und inspirierende Zeit!

Susi Kerschbaumer

Wenn der Familien-Alltag Kopf steht

Das Familienleben steckt voller Herausforderungen – manchmal bringen unerwartete Ereignisse das gewohnte Gleichgewicht ins Wanken. Genau hier setzen die Mobilen Familiendienste der Caritas mit dem Angebot der Familienhilfe an: Sie kommen ins Haus und unterstützen Eltern, wenn der Alltag Kopf steht.

„Krankheit, eine schwierige Schwangerschaft, Trennung oder ein Schicksalsschlag können Familien enorm belasten. Wir unterstützen bei der Kinderbetreuung, im Haushalt und darüber hinaus“, erklärt Caroline Mühlberger, Teamleiterin der Familien-



dienste. „Wichtig ist, dass Eltern frühzeitig Hilfe suchen, bevor die Belastung zu groß wird.“

Das Angebot der Mobilen Familiendienste ist flexibel und leistbar: Die ersten 20 Einsatzstunden kosten nur 5 Euro pro Stunde, danach ist der Tarif sozial gestaffelt. Damit wird sichergestellt,

dass jede Familie die Unterstützung bekommt, die sie braucht. Die Mobilen Familiendienste sind unter 07612/90820 erreichbar.

Weitere Informationen finden Sie auf www.mobiledienste.or.at.

*Text und Fotos:
Mediendienst der Caritas Oberösterreich*

Kegelabend

Freitag, 6. MÄRZ, 19:30:

Kegelabend im GH Weisse Taube. Herzliche Einladung!

Frank Landgraf



Ich glaube, daher bin ich

Ein persönliches Nachdenken über Glauben und Vertrauen

Wenn wir sprechen „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen ...“, dann erzählen wir nicht von einem Lehrsatz aus dem Religionsunterricht. Wir betreten vielmehr einen Raum, der unsere Vorstellungskraft übersteigt, einen Raum, der älter ist als jeder Mensch. „Glauben“ heißt in diesem Falle aber keineswegs, irgendetwas Abstraktes als Wahrheit hinzunehmen. – Zu glauben heißt sich ansprechen zu lassen.

Im Glauben vollzieht sich, was theologisch als *communicatio Dei et hominum* bezeichnet wird; Gott versucht also, während wir, unseren Glauben bekennd, vor ihn als den Auferstandenen treten, in den Formen der menschlichen Kommunikation mit dem Glaubenden zu kommunizieren. Glaube ist deswegen niemals Monolog, sondern immer Gespräch. So wie in der Liturgie der Lektor spricht und die Gemeinde antwortet, so wie der Kantor anhebt und das Volk einstimmt, so ist auch das Glaubensbekenntnis dialogisch geordnet. Gott hat gesprochen in der Schöpfung, in der Geschichte, im Sohn, und der Mensch antwortet: Credo. Ich glaube. Ich vertraue. Ich trete ein. Das Glaubensbekenntnis darf daher auch als Beziehungsformel verstanden werden: Wer glaubt, stellt sich nicht als fertiger Mensch vor Gott hin. Er tritt vor ihn als einer,

der verletzlich ist und oft auch verletzend; schuldig und zugleich ersehnt; gebrochen und doch getragen von Hoffnung.

Nicht zufällig ruft die Kirche in einem alten Gebet: „Christus, unser Arzt!“ „Jesus“ heißt übersetzt: „Gott rettet.“ Er heilt nicht nur Wunden, er tritt in sie ein. Der Glaube bekennt daher keinen fernen Gott, sondern einen, der sich einlässt: auf unsere Geschichte, unsere Schuld, unsere Sehnsucht nach Reinigung. Wenn wir also das Glaubensbekenntnis sprechen, dann versuchen wir, eine Beziehung zu festigen, die uns längst umgibt. Gott steht nicht am Ende unseres Bekenntnisses – er steht an seinem Anfang. Wir antworten nur auf eine Liebe, die uns bereits umfassen hat.

So wird das Credo zu einem Akt des Vertrauens: nicht laut, nicht triumphal, sondern still, getragen, manchmal tastend. Ein Bekenntnis, das weniger sagt: Ich habe alles verstanden, als vielmehr: Ich lasse mich halten.

Wir dürfen also, wenn wir das nächste Mal beginnen zu sprechen: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen ...“, voll Zuversicht auf eine Beziehung hinblicken, die uns vollends umgibt und in eine untrennbare Liebe einhüllt.

Axel Birngruber

Lange Nacht der Kirchen

2026: „MUTeinander“ in der Basilika Mondsee

**LANGE NACHT
DER KIRCHEN**

29.05.26

MUT
einander

Am 29. Mai 2026 wird es in der Basilika St. Michael in Mondsee hell, lebendig und inspirierend. Unter dem landesweiten Motto „MUTeinander“ ist die gesamte Pfarrbevölkerung herzlich eingeladen, gemeinsam in der Langen Nacht der Kirchen ein Zeichen der Hoffnung und Zuversicht zu setzen. MUTeinander: Das Wortspiel betont das Miteinander und das gegenseitige Mutmachen.

MUTeinander neue Wege gehen

In einer Zeit, die oft von Unsicherheit geprägt ist, wird in der Basilika Mondsee das Gemeinsame in den

Fokus gerückt. „MUTeinander“ bedeutet, aufeinander zuzugehen und aus dem Glauben und der Gemeinschaft neue Kraft zu schöpfen. Es erwarten Sie verschiedene Chöre, stimmungsvolle Andachten, die Möglichkeit einer Kirchen- oder Dachbodenführung und noch einiges mehr. Das genaue Programm und der Ablauf der Langen Nacht in Mondsee wird zeitgerecht auf der Homepage der Pfarre oder im Wochenprogramm „Pfarre aktuell“ bekannt gegeben. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Klaus Hager

Fußwallfahrt nach St. Wolfgang

Samstag, 2. Mai 2026

3.00 Uhr: Treffpunkt vor der Basilika, Einstiegsmöglichkeit in Scharfling beim Wirt: 5:15 Uhr

9.00 Uhr: Feierliche Pilgermesse in der Wallfahrtskirche St. Wolfgang

Zur Wallfahrt ist keine Anmeldung notwendig. Die Wallfahrt findet bei jeder Witterung statt.
Bitte keine Hunde mitnehmen!

Thomas Steinbichler

Ehrenringverleihung

an Pfarrer em. Josef Aichriedler

Es war so schön, zu sehen, wie sich unser bewährter „Nothelfer“, der bescheidene GR Pfr. em. Josef Aichriedler, doch mit Freude von unserer „frischgebackenen“ Pfarrerköchin und Wortgottesdienstleiterin Doris Giselbrecht den wohlverdienten silbernen Ehrenring der Pfarrgemeinde Mondsee an den Finger stecken ließ. Seinem eigenen Wunsch entsprechend, erfolgte diese Ehrung nur im kleinen Kreis im Pfarrhof nach dem Sonntagsgottesdienst am 1. Februar 2026.

Prälat Johann Holzinger bedankte sich für den Einsatz als Seelsorger in unserem „pfarrerlosen Jahr“, in dem Pfr. Aichriedler in aller Selbstverständlichkeit nur für uns da war und uns mit Eucharistiefeiern, Gesprächen (vor Taufen, Hochzeiten, Begräbnissen), Beichtdienst usw. beschenkte. Als Priester, der tatsächlich zur Erzdiözese Salzburg gehört, hat er alle Vertretungen im Land Salzburg abgelehnt, um ausschließlich für uns Mondseer da zu sein. (Wofür wir auch Erzbischof Dr. Franz Lackner zu danken haben.) Pfr. Aichriedler antwortete, wenn jemand in Not sei, müsse man doch helfen! Er habe es gern getan

und sich nichts dafür erwartet. Im Gegenteil, der Ehrenring „schmälere“ sogar seine gute Tat.

Mag. Klaus Hager, unser PGR-Obmann, ließ uns in seiner kurzen Ansprache wissen, dass Pfr. Aichriedler einmal gesagt habe - wenn er 10 Jahre jünger wäre, hätte auch er gerne Mondsee als Seelsorger übernommen, denn die Pfarrgemeinde Mondsee sei - nicht nur für ihn, sondern auch für jeden anderen Kandidaten - eine schöne Herausforderung!

Lieber Herr Pfarrer Aichriedler, Du bist ein begnadeter Seelsorger! Wir alle danken Dir und bitten Dich, bleibe an unserer Seite, auch um Herrn Prälat Holzinger weiterhin zu unterstützen!

Theresia Wuchse



Dreikönigsaktion

**Wenn viele kleine Leute
an vielen kleinen Orten
viele kleine Dinge tun,
verändern sie das Angesicht der Erde!**

*Das machen wir bei der „Dreikönigsaktion“
mit Leidenschaft.*

Wie immer, war es eine große Freude, zu beobachten, mit welchem Eifer die Gruppen losziehen und wie erschöpft, aber glücklich alle wieder zurückkommen!

34.252,71 Euro, das ist nur der zählbare Erfolg. Was jede und jeder Einzelne an persönlichen Begegnungen und Eindrücken mitnimmt, ist bedeutend mehr. Man muss sich nur auf den Weg machen.

Und selbst wenn einem schon die Knie weh tun, so kann man immer noch mitmachen. Wie zum Beispiel **Roswitha**: Sie kocht nun bereits seit 25 Jahren das „Danke – Essen“ für die „Sternsingerjause“. Und wenn ihr Wille stärker ist als ihre Kraft, dann steht ihr Enkel Julian tatkräftig zur Seite.

Oder **Maria**, die Jahrzehnte tagelang singend unterwegs war und jetzt mit viel Freude dabei ist, neue Königsgewänder zu nähen.

So haben wir, weil wir uns auf den Weg machten, das gute Gefühl bekommen, unseren Beitrag für eine bessere Welt geleistet zu haben. Danke euch allen!

Leopoldine Widloither



Beauftragung

Wortgottesdienstleiterin und Kommunionsspender

Am 1. Februar wurde Pfarrhaushälterin Doris Giselbrecht im Rahmen einer Festmesse die Beauftragung zur Wortgottesdienstleiterin erteilt. Drei Personen konnten auch neu in den Dienst als Kommunionsspender aufgenommen werden.

Für fünf Kommunionsspender:innen wurde das Dekret erneuert. Prälat Hans Holzinger überreichte allen die Dekrete der Diözese Linz und diese gelobten Ihre Bereitschaft zum Dienst in der Kirche.

Prälat Hans Holzinger betonte in seiner Rede, wie wichtig es für die Kirche ist, sich ständig für Neues zu öffnen und sich immer weiterzuentwickeln. Es reicht

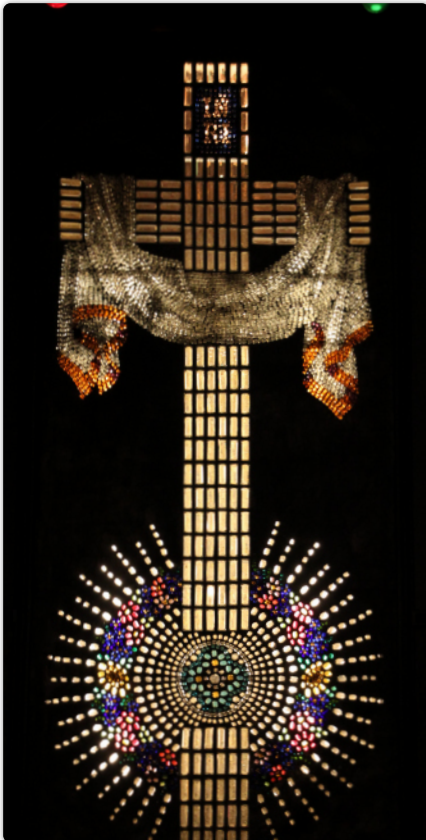
nicht, dass sich die Kirche in einer Blase selbst genügt.

Die Messe wurde vom Mozartchor Salzburg unter der Leitung von Daria Rumianceva musikalisch sehr feierlich gestaltet. Prälat Hans Holzinger dankte dem Chor für seine musikalische Zeitreise durch Europa. Die Gottesdienstbesucher:innen dankten dem Chor mit lange anhaltendem Applaus.

Am Ende des Gottesdienstes wurde von Prälat Hans Holzinger und Pfarrer em. Josef Aichriedler der Blasiussegen auch als Einzelsegen erteilt.

Josef Schwaighofer





Anbetungsstunden

Karfreitag

Andachten beim Heiligen Grab

- 9.00 – 10.00 Uhr Innerschwand
- 10.00 – 11.00 Uhr Frühere Ortschaft Tiefgraben u. Guggenberg
- 11.00 – 12.00 Uhr Frühere Ortschaft Keuschen
- 11.00 – 12.00 Uhr Beichtgelegenheit
- 12.00 – 13.00 Uhr Markt – Seelsorgeteam
- 13.00 – 14.00 Uhr Frühere Ortschaften St. Lorenz und Scharfling
- 15.00 – 17.00 Uhr Keine Anbetung, Karfreitagsliturgie
- 17.00 – 18.00 Uhr Frühere Ortschaften Hof und Gaisberg

Karsamstag

Andachten beim Heiligen Grab

- 10.00 – 11.00 Uhr Frühere Ortschaft Keuschen
- 11.00 – 12.00 Uhr Innerschwand
- 11.00 – 12.00 Uhr Beichtgelegenheit
- 12.00 – 13.00 Uhr Kinder und Markt; Grabesandacht für Kinder
- 13.00 – 14.00 Uhr Frühere Ortschaften St. Lorenz und Scharfling
- 14.00 – 15.00 Uhr Frühere Ortschaft Tiefgraben u. Guggenberg
- 15.00 – 16.00 Uhr Frühere Ortschaften Hof und Gaisberg
- 16.00 – 17.00 Uhr Seelsorgeteam



ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ
OBERÖSTERREICH

Aus Liebe zum Menschen.

FLOHMARKT

18. + 19. APRIL 2026

SPORTZENTRUM MONDSEE



WIR BITTEN UM
KUCHEN- UND
SACHSPENDEN

INFOS: WWW.ROTESKREUZ.AT/MONDSEE

Liturgie

Mittwoch, 18. Februar 2026

Aschermittwoch
19.00 Uhr Eucharistiefeier mit Aschenkreuz in der Basilika

Freitag, 20. Februar 2026

15.00 Uhr Eucharistiefeier im Seniorenwohnheim
19.00 Uhr Kreuzwegandacht in der Basilika

Samstag, 21. Februar 2026

19.00 Uhr Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika

Sonntag, 22. Februar 2026

1. Fastensonntag
9.30 Uhr Eucharistiefeier in der Basilika
9.30 Uhr Kinder-Wortgottesfeier im Kapitelsaal

Freitag, 27. Februar 2026

19.00 Uhr Kreuzweg in der Basilika, gestaltet von den Ministranten

Samstag, 28. Februar 2026

19.00 Uhr Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika

Sonntag, 1. März 2026

2. Fastensonntag
9.30 Uhr Eucharistiefeier in der Basilika
9.30 Uhr Kinder-Wort-Gottes-Feier im Kapitelsaal
17.00 Uhr Jugend-Wort-Gottes-Feier in der Basilika
19.00 Uhr Komplet – Nachtgebet der Kirche in der Basilika

Freitag, 6. März 2026

19.00 Uhr Choralamt in der Basilika; Choralschola St. Michael
19.00 Uhr Weltgebetstag der Frauen im Pfarrsaal Mondsee

Samstag, 7. März 2026

19.00 Uhr Wort-Gottes-Feier mit Kommunionsspendung in der Basilika

Sonntag, 8. März 2026

3. Fastensonntag - Familienfasttag
9.30 Uhr Vorstellungsgottesdienst der Erstkommunionkinder der VS Mondsee und VS Loibichl in der Basilika; anschl. Fastensuppe der KFB
19.00 Uhr Komplet – Nachtgebet der Kirche in der Basilika

Freitag, 13. März 2026

19.00 Uhr Kreuzweg in der Basilika, gestaltet von der KMB

Liturgie

Samstag, 14. März 2026

19.00 Uhr Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika

Sonntag, 15. März 2026

4. Fastensonntag (Laetare)

9.30 Uhr Vorstellgottesdienst der Erstkommunionkinder der
VS TiLo in der Basilika

19.00 Uhr Komplet – Nachtgebet der Kirche in der Basilika

Mittwoch, 18. März 2026

19.00 Uhr Bußgottesdienst in der österlichen Bußzeit in der Basilika

Donnerstag, 19. März 2026

Josefitag – Patrozinium der Filialkirche Loibichl

8.00 Uhr Eucharistiefeier in der Filialkirche Loibichl

Freitag, 20. März 2026

19.00 Uhr Kreuzweg in der Basilika, gestaltet von der KFB

20.00 Uhr Passionssingen in der Basilika; Sängerbund Mondsee

Samstag, 21. März 2026

19.00 Uhr Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika

Sonntag, 22. März 2026

5. Fastensonntag

9.30 Uhr Eucharistiefeier in der Basilika;
musikalische Gestaltung: Musikkapelle Tiefgraben

9.30 Uhr Kinder-Wort-Gottes-Feier im Kapitelsaal

19.00 Uhr Komplet – Nachtgebet der Kirche in der Basilika

Freitag, 27. März 2026

8.00 Uhr Vorösterliche Wort-Gottes-Feier der Sportmittelschule in der Basilika

10.00 Uhr Vorösterliche Wort-Gottes-Feier der VS Mondsee in der Basilika

10.00 Uhr Vorösterliche Wort-Gottes-Feier der VS Loibichl
in der Filialkirche Loibichl

10.30 Uhr Vorösterliche Wort-Gottes-Feier der PTS Mondsee im Kapitelsaal

11.45 Uhr Vorösterliche Wort-Gottes-Feier der Mittelschule Mondsee
in der Basilika

15.00 Uhr Eucharistiefeier im Seniorenwohnheim Mondsee mit Palmweihe

19.00 Uhr Kreuzweg in der Basilika, gestaltet vom PGR und Seelsorgeteam

20.00 Uhr Konzert der Kantorei in der Basilika; Passio 1 „Dunkle Stunde“

Liturgie

Samstag, 28. März 2026

19.00 Uhr Eucharistiefeier am Vorabend mit Palmweihe in der Basilika
20.00 Uhr Konzert der Kantorei in der Basilika; Passio 2 „Miserere“

HEILIGE WOCHE – KARWOCHE

Sonntag, 29. März 2026

Palmsonntag

9.30 Uhr Festgottesdienst mit Palmweihe in der Basilika
19.00 Uhr Komplet – Nachtgebet der Kirche in der Basilika

Die drei österlichen Tage vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn

Donnerstag, 2. April 2026

Gründonnerstag

16.00 Uhr Gründonnerstagsfeier für Familien in der Basilika
19.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit Übertragung des Allerheiligsten in der Basilika

Freitag, 3. April 2026

Karfreitag, Fast- und Abstinenztag

4.00 Uhr Neun Gänge (Beginn Basilika/Petruskapelle)
8.00 Uhr Trauermette in der Basilika
9.00 – 18.00 Uhr Anbetung in der Petruskapelle der Basilika
15.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben in der Basilika mit Kreuzverehrung und Grablegungsfeier mit den Prangerschützen
15.00 Uhr Kreuzwegandacht im Seniorenwohnheim Mondsee
19.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi mit Kreuzverehrung in der Basilika

Samstag, 4. April 2026

Karsamstag

4.00 Uhr Neun Gänge (Beginn Basilika/Petruskapelle)
9.00 Uhr Trauermette in der Basilika
10.00 – 17.00 Uhr Anbetung in der Petruskapelle der Basilika
20.00 Uhr Auferstehungsfeier mit feierlicher Speisenweihe in der Basilika

Liturgie

Sonntag, 5. April 2026

Ostersonntag, Hochfest der Auferstehung des Herrn

- 9.30 Uhr Festgottesdienst mit feierlicher Speisenweihe in der Basilika;
musikalische Gestaltung: Kirchenchor St. Michael
- 9.30 Uhr Auferstehungsfeier für Familien mit Speisenweihe im Pfarrsaal

Montag, 6. April 2026

Ostermontag

- 9.30 Uhr Festgottesdienst in der Basilika; musikalische Gestaltung: Cantus Solis

Samstag, 11. April 2026

- 19.00 Uhr Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika

Sonntag, 12. April 2026

2. Sonntag der Osterzeit, Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit – Weißer Sonntag

- 9.30 Uhr Eucharistiefeier in der Basilika
musikalische Gestaltung: Jagdhornbläser

Freitag, 17. April 2026

- 19.00 Uhr Jugend-Wort-Gottes-Feier in der Basilika
- 19:00 Uhr Choralamt in der Kirche St. Lorenz; Choralschola St. Michael

Samstag, 18. April 2026

- 19.00 Uhr Eucharistiefeier / Jakobimesse in der Basilika
musikalische Gestaltung: Bürgermusikkapelle Mondsee

Sonntag, 19. April 2026

- 9.30 Uhr Familienmesse in der Basilika

Donnerstag, 23. April 2026

- 8.00 Uhr Frauenmesse in der Basilika; Mitgestaltung: PZ Mondsee

Samstag, 25. April 2026

- 9.00 Uhr Feier der Hl. Erstkommunion der VS Loibichl in der Basilika
- 19.00 Uhr Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika

Sonntag, 26. April 2026

- 9.30 Uhr Eucharistiefeier in der Basilika
- 19.00 Uhr Komplet – Nachtgebet der Kirche in der Basilika

Von Mai bis Oktober werden auch Gottesdienste in den Filialkirchen Maria Hilf, Loibichl und St. Lorenz gefeiert.
Bitte beachten Sie das aktuelle Wochenblatt „Pfarre aktuell“. Änderungen vorbehalten!

Liturgie

Freitag, 1. Mai 2026

Staatsfeiertag

19.00 Uhr Maiandacht in der Basilika

Samstag, 2. Mai 2026

3.00 Uhr Fußwallfahrt nach St. Wolfgang (Treffpunkt vor der Basilika)

9.00 Uhr Wallfahrermesse in St. Wolfgang

19.00 Uhr Wort-Gottes-Feier mit Kommunionsspendung in der Basilika

Sonntag, 3. Mai 2026

7.0 Uhr Eucharistiefeier am Hilfbberg

9.30 Uhr Eucharistiefeier mit Florianifeier der Feuerwehren in der Basilika

9.30 Uhr Kinder-Wort-Gottes-Feier im Kapitelsaal

Samstag, 9. Mai 2026

9.00 Uhr Feier der Hl. Erstkommunion der VS Mondsee in der Basilika

11.00 Uhr Feier der Hl. Erstkommunion der VS TiLo in der Basilika

Sonntag, 10. Mai 2026

Muttertag

7.00 Uhr Eucharistiefeier am Hilfbberg

9.30 Uhr Eucharistiefeier in der Basilika

19.00 Uhr Maiandacht der KFB am Hilfbberg; musikalische Gestaltung: KFB-Chor

Montag, 11. Mai 2026

19.00 Uhr Bittprozession in Loibichl

Dienstag, 12. Mai 2026

19.00 Uhr Fatimaprozession auf den Hilfbberg

Mittwoch, 13. Mai 2026

19.00 Uhr Bittprozession in St. Lorenz

Donnerstag, 14. Mai 2026

Hochfest Christi Himmelfahrt

9.30 Uhr Festgottesdienst mit den Kameradschaftsverbänden
in der Basilika

19.00 Uhr Maiandacht in der Basilika

Freitag, 15. Mai 2026

13.00 Uhr Bittgang nach Radstatt

14.00 Uhr Eucharistiefeier in der Radstattkapelle

19.00 Uhr Eucharistiefeier beim Konradbrunnen

Liturgie

Samstag, 16. Mai 2026		Pfarrgründungsfest der Pfarre Frankenmarkt in Mondsee
	19.00 Uhr	Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika
Sonntag, 17. Mai 2026	7.00 Uhr	Eucharistiefeier am Hilfberg
	9.30 Uhr	Familienmesse in der Basilika
Freitag, 22. Mai 2026	19.00 Uhr	Choralamt in der Basilika; Choralschola St. Michael
Samstag, 23. Mai 2026	14.30 Uhr	Hl. Messe der Franztaler in der Basilika
Sonntag, 24. Mai 2026		Pfingstsonntag
	7.00 Uhr	Schaueramt am Hilfberg
	9.30 Uhr	Festgottesdienst in der Basilika
	15.00 Uhr	Abfahrt nach St. Florian
	19.00 Uhr	Choralvesper mit den Chorherren im Stift St. Florian
Montag, 25. Mai 2026		Pfingstmontag
	7.00 Uhr	Schaueramt am Hilfberg
	9.30 Uhr	Festgottesdienst mit den Jubelpaaren in der Basilika Musikalische Gestaltung Cantus Solis
	19.00 Uhr	Maiandacht der KMB am Hilfberg
Donnerstag, 28. Mai 2026	19.00 Uhr	Versöhnungsfeier der Firmlinge in der Basilika
Freitag, 29. Mai 2026	9.00 Uhr	Schaueramt am Kolomansberg, Lange Nacht der Kirchen
Samstag, 30. Mai 2026	8.30 Uhr	Pfarrfirmung in der Basilika, Firmspender: Erzabt Jakob Auer OSB
	11.00 Uhr	Pfarrfirmung in der Basilika, Firmspender: Erzabt Jakob Auer OSB
Sonntag, 31. Mai 2026		Dreifaltigkeitssonntag
	7.00 Uhr	Schaueramt am Hilfberg
	9.30 Uhr	Eucharistiefeier in der Basilika
	19.00 Uhr	Komplet – Nachtgebet der Kirche in der Basilika

Liturgie

Donnerstag, 4. Juni 2026

Hochfest des Leibes und Blutes Christi - Fronleichnam

- 7.00 Uhr Schaueramt am Hilfborg
- 8.30 Uhr Festgottesdienst mit Prozession (bei Sch6nwetter)

Freitag, 5. Juni 2026

- 8.00 Uhr Schaueramt in Loibichl

Samstag, 6. Juni 2026

- 19.00 Uhr Eucharistiefcier am Vorabend in der Basilika

Sonntag, 7. Juni 2026

- 7.00 Uhr Wort-Gottes-Feier mit Kommunionsspendung am Hilfborg
- 9.30 Uhr Eucharistiefcier in der Basilika
- 9.30 Uhr Kinder-Wort-Gottes-Feier im Kapitelsaal

Freitag, 12. Juni 2026

- 19.00 Uhr Fatimaprozession auf den Hilfborg

Samstag, 13. Juni 2026

- 19.00 Uhr Eucharistiefcier am Vorabend in der Basilika

Sonntag, 14. Juni 2026

Vatertag

- 7.00 Uhr Eucharistiefcier am Hilfborg
- 9.30 Uhr Wort-Gottes-Feier mit Kommunionsspendung in der Basilika

Mittwoch, 17. Juni 2026

- 20.00 Uhr Orgelkonzert der Kantorei in der Basilika

Freitag, 19. Juni 2026

- 19.00 Uhr Choralamt in der Basilika; Choralschola St. Michael

Samstag, 20. Juni 2026

- 19.00 Uhr Wort-Gottes-Feier mit Kommunionsspendung in der Basilika

Sonntag, 21. Juni 2026

- 7.00 Uhr Eucharistiefcier am Hilfborg
- 9.30 Uhr Familienmesse in der Basilika

Samstag, 27. Juni 2026

- 19.00 Uhr Open Air Jugendgottesdienst

Sonntag, 28. Juni 2026

Trachtensonntag

- 7.00 Uhr Eucharistiefcier am Hilfborg

Liturgie

- 9.30 Uhr Eucharistiefeier in der Basilika
Mitgestaltung: Trachtenträger des Mondseelandes;
musikalische Gestaltung: Stiftschor St. Florian
19.00 Uhr Komplet – Nachtgebet der Kirche in der Basilika

Freitag, 3. Juli 2026

- 19.00 Uhr Choralamt in der Basilika; Choralschola St. Michael

Samstag, 4. Juli 2026

- 19.00 Uhr Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika

Sonntag, 5. Juli 2026

- 7.00 Uhr Festgottesdienst zum Patrozinium (Mariä Heimsuchung) am Hilfberg
9.30 Uhr Eucharistiefeier in der Basilika
9.30 Uhr Kinder-Wort-Gottes-Feier im Pfarrgarten (bei Schlechtw.: Kapitelsaal)

Donnerstag, 9. Juli 2026

- 8.00 Uhr Schulschluss-Wort-Gottes-Feier der Sportmittelschule in der Basilika
10:45 Uhr Schulschluss-Wort-Gottes-Feier der Mittelsch. Mondsee in der Basilika

Freitag, 10. Juli 2026

- 8.00 Uhr Schulschluss-Wort-Gottes-Feier der VS Loibichl in Loibichl
8.00 Uhr Schulschluss-Wort-Gottes-Feier der VS Mondsee in der Basilika
9.00 Uhr Schulschluss-Wort-Gottes-Feier der VS TiLo in der Basilika
15.00 Uhr Wort-Gottes-Feier im Seniorenwohnheim Mondsee

Samstag, 11. Juli 2026

- 19.00 Uhr Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika

Sonntag, 12. Juli 2026

- 7.00 Uhr Eucharistiefeier am Hilfberg
9.30 Uhr Eucharistiefeier in der Basilika

Änderungen vorbehalten! (Aktuelle Termine siehe „Pfarre aktuell“ unter www.dioezese-linz.at/mondsee)

Verwenden
Sie diese
QR-Codes
am Handy



Pfarre
aktuell





Kinderseite



Pietà

In und auch an vielen Kirchen kannst du eine Frau sehen, auf deren Schoß ein junger Mann liegt. Man nennt diese Gruppe „Pietà“, das ist lateinisch und bedeutet „Frömmigkeit“ aber auch „Mitleid“.

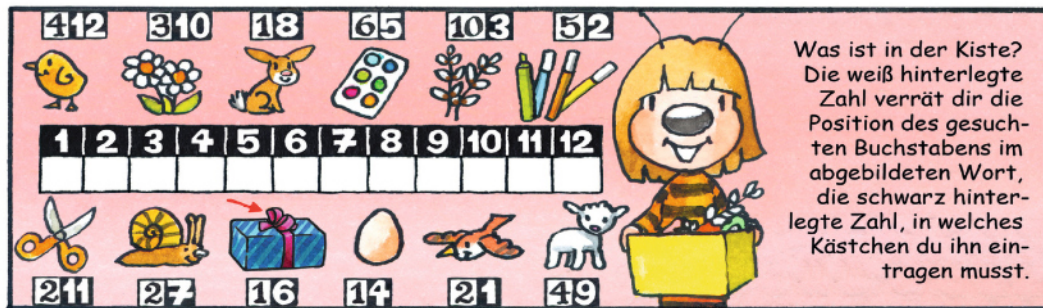
Die Frau ist die Gottesmutter Maria und der junge Mann ist Jesus, der am Kreuz gestorben ist und vor seiner Beerdigung zum Abschied der weinenden Mutter noch einmal in den Schoß gelegt wird.

Diese „Pietà“ erinnert uns an die sogenannte Passion Jesu. „Passion“ ist auch ein lateinisches Wort und bedeutet Leiden. Gemeint ist die Kreuzigung Jesu und sein Sterben, woran wir besonders am Karfreitag denken. Was ihr also seht, ist ein sehr trauriges Ereignis. Nachdem Maria von ihrem Sohn Abschied genommen hat, wird Jesus beerdigt.

Doch Jesus bleibt ja nicht tot, bleibt nicht im Grab. Drei Tage nach seinem Tod erweckt ihn Gott zu neuem Leben. Das feiern wir zu Ostern. Wo Trauer gewesen ist, herrscht jetzt Freude. Auch ein bisschen Angst, denn dass jemand von den Toten aufersteht, das ist ja noch nie passiert. Doch größer als die Angst ist die Freude, bestimmt auch bei Maria. Obwohl die Bibel davon nichts berichtet, bin ich mir sicher, dass die Mutter ihren lebendigen Sohn wiedergesehen hat.

Quelle: Image

Deike



© Bruchnalski/DEIKE

El, Vogel, Lamm)

Lösung: OSTERSCHMUCK (Kueken, Blumen, Hase, Wasserfarben, Weidenkätzchen, Filzstifte, Schere, Schnecke, Schleife,

Palmbuschen

Die gesegneten Palmbuschen sind Zeichen des Lebens und der Erinnerung an Christus.

Der Palmbuschen, der in Größe und Zusammensetzung regional unterschiedlich ist, wird in Oberösterreich traditionell mit folgenden Pflanzen hergestellt:



Einladung

In der Fasten- und Osterzeit gibt es für dich Kinder-Wortgottesfeiern, die Palmweihe, eine Andacht am Hl. Grab und Familienmessen.

Die Termine findest du im Liturgieteil der Pfarrzeitung, im Folder Kinderkirche und auf der Homepage der Pfarre.

Auf dein Kommen freuen sich das Seelsorgeteam, das Kinderliturgie-Team und das Familienmess-Team.

- ◆ Palmkätzchen
- ◆ Buchsbaum
- ◆ Gemeiner Wacholder
- ◆ Stechpalme
- ◆ Eibe
- ◆ Heidekraut
- ◆ Birke
- ◆ Eiche
- ◆ Kirsche
- ◆ Sadebaum
- ◆ Haselnuss
- ◆ Kopfweide

Quelle: Diözese Linz

Christl Lettner

Erstkommunion 2026

Als ich mir kurz nach der Erstkommunion im Vorjahr zur Bitte Jesu im Johannesevangelium: „Alle sollen eins sein...“ (Joh 17,21) Gedanken für einen Familiengottesdienst machte, da wurde mir bewusst, wie wichtig dieses EINS-SEIN gerade heute für unsere Kinder ist. Ja, das wäre ein gutes Thema für die EK 2026!

Wie sehr sind Kinder heute gefordert: zwischen den Ansprüchen der Eltern, den Anforderungen der Schule, der Freunde, den Zerreißproben im konkreten Lebensalltag und in den digitalen Welten. Wie sollen sie das gut bestehen?

Wie sollen sie da SEIN? Kann man da überhaupt EINS SEIN mit sich und den anderen? Wie soll das gehen und was brauchen unsere Kinder dazu?

Am Anfang steht die Erfahrung: ICH BIN, und um das zu realisieren, brauchen sie ANSEHEN, sie müssen gesehen werden – so wie sie sind, ohne Vorbedingungen. Stefan Marks spricht vom „liebenden Glanz in den Augen der Eltern“, den jedes Neugeborene sucht.

Diese Erfahrung, gesehen und geliebt zu sein, schenkt unseren Kindern, uns allen, die Gewissheit: „Ich bin kostbar und wertvoll!“ - So, wie ich bin! Diese innere Haltung gibt Halt, lässt Kinder wachsen und sich entfalten.

Mit dem Erleben: „Ich bin wer, ich kann etwas, ich

und mein Handeln haben Bedeutung“ sind wir schon mitten im „SEIN“, mitten in der Erfahrung: „ICH BIN“! Und dieses : „ICH BIN“ – dieses Geschenk des Lebens an uns kann sich nur am Du entwickeln.

Wie ein zartes Pflänzchen muss sich dieses „ICH BIN“ mitten im Labyrinth des Lebens verwurzeln ... und je weiter der Raum ist, in dem man sich verwurzeln kann, umso stärker wird man für das Leben!

Genau dieses SEIN - Dürfen ist eine Grundbotschaft unseres Glaubens!

Gott – das große DU – sieht uns voll Liebe so, wie wir sind. Er ist der Urgrund, in dem wir uns verwurzeln können. Er ist der „ICH BIN DA“!

Welche Ressource, welche Fülle an Lebenskraft für Kinder und Jugendliche, die in dieser inneren Sicherheit aufwachsen dürfen, in tiefer Verbundenheit mit einer göttlichen Urkraft, die jeden SEIN lässt und der die menschliche Freiheit heilig ist.

**Ein großes DU, das uns zuspricht:
„Du bist – und das ist gut!“**

Diese innere Stärkung erfahren wir im Sakrament der Taufe – welche Inspiration, wenn das ausgesprochen und gefeiert, wenn das als Lebensgrund mitgedacht wird:

**„ICH BIN “ - „ICH darf SEIN“ –
„ICH darf in DIR SEIN“**

EK - Vorbereitung knüpft an diese Erfahrung, an diese Stärkung für das Leben an - an das bewusste Da-Sein in Gott ...

Wenn man jetzt mit Kindern dieses „ICH BIN“ erspürt und erfühlt, stoßen sie einerseits auf den Reichtum ihrer Gaben und Fähigkeiten, und sie spüren ganz erfüllt, was alles in ihnen steckt. Gleichzeitig wissen sie ganz genau, dass sie auch andere Seiten haben ...

„ICH BIN auch ...“ Wie soll das alles in uns Platz haben?

Wie lernen Kinder, damit umzugehen, wenn es schwierig wird mit mir und den anderen?

Der dänische Familientherapeut Jesper Juul betonte immer wieder: „Kinder brauchen keine Erwachsenen, die ihnen beibringen, wie man sich anpasst oder kooperiert. Sie haben hingegen einen dringenden Bedarf an Erwachsenen, die ihnen zeigen, wie man im Zusammenspiel mit anderen seine Integrität/Grenzen wahrt.“-

Eine große Aufgabe für uns alle!

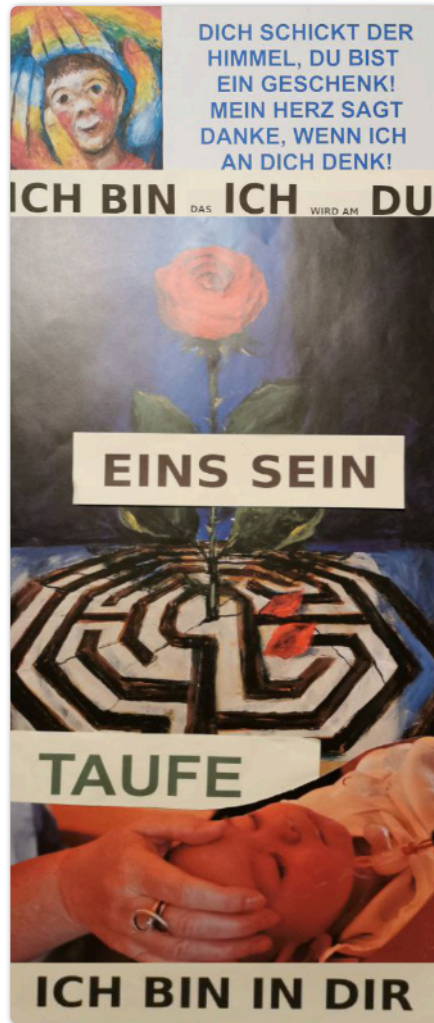
Dieses „ICH BIN“ ist so vielfältig, auch bei uns, und diese Vielfalt ist sehr herausfordernd und auch sehr gut, denn alles, was ich bin, kann zu einer Ressource werden ...

Dazu braucht man aber Kraft - Kraft von innen - Herzenskraft - und genau darum bittet Jesus im Evangelium zur heurigen EK: „Alle sollen eins sein!“

EINS SEIN - Ich in mir - Ich in der Gemeinschaft - Ich, geborgen im Urgrund, in Gott - im Bewusstsein, was alles in mir steckt ...

Dieser erste Schritt zum Eins-Sein, die Fähigkeit, mich selber wahrzunehmen, wie ich bin, mit allem, was zu mir gehört ... - das ist eine lebenslange Aufgabe, ein langer Weg! Auf diesem Weg soll unseren Kindern das Sakrament der Versöhnung Stärkung sein. Die Erfahrung: „So, wie ich bin, ist es gut! Was ich nicht kann, kann ich noch lernen!“ , soll sich fest in ihrem Inneren verankern.

Dieses Sakrament ist für die EK-Kinder ein Übungsfeld, im Bewusstsein der ureigenen Würde die eigenen Fehler und Schwächen als Ansporn für den Mut des Neubeginns, für neue Handlungsmöglichkeiten zu sehen ...



In der Vorbereitung begleitet uns die biblische Erzählung vom barmherzigen Vater:

Nur wer sich so geliebt weiß, wie dieser Sohn vom Vater, wer Vertrauen gelernt hat und weiß, wo er dazugehört, hat die Freiheit zu gehen, eigene Wege zu probieren!

Und wenn ich scheitere? Wenn alles aussichtslos scheint? Dann brauche ich die innere Sicherheit - das vertrauende Wissen, wo ich hingehen darf, wo ich willkommen bin - wo ich nicht beschämt werde, sondern SEIN darf, geliebt, erwartet ...

Umkehr und Scheitern brauchen dieses Wissen um den guten Vater, dieses Vertrauen zu ihm, der mit ausgebreiteten Armen auf mich wartet mit allem, was zu mir gehört. Genau das soll für die Kinder beim Sakrament der Versöhnung spürbar werden ...

EINS SEIN - mich, mit allem, was zu mir gehört, immer neu kennen und lieben lernen ...

und die Kraft der Versöhnung und des Neubeginns entdecken ...

Diese Erfahrung ist gerade heute eine Grundvoraussetzung, um die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern, um nicht verführbar zu sein! Ich darf mit Verantwortung zu dem stehen, was eben danebengegangen ist, denn es geht nicht um Schuld, sondern um meine Verantwortung!

... und der 2. Bruder in der Erzählung vom Barmherzigen Vater? In Gesprächen erlebe ich immer wieder, wie viele mit dem „armen“ Bruder, der immer daheim ist, mitleiden.

Er war immer brav zu Hause und jetzt versteht er die Welt nicht mehr. So eine Ungerechtigkeit! Hätte er gerne, dass der Vater klar deklariert, wer der „BRAVE“ und wer der „VERSAGER“ ist?

Aber es geht nicht um „den Braven“ und „den Versager“... es geht um viel mehr!

Es geht um die Verantwortung für das eigene Leben, und um den Kontakt auf Augenhöhe!

Beide Brüder stecken auch in mir, und es geht darum, zu beiden Seiten in mir eine Beziehung zu finden, denn sonst lebe ich entfremdet, und so kann Leben nicht gelingen ...

- ♦ Wir finden Erlösung, wenn wir uns selber und einander finden, um miteinander durchs Leben zu gehen, um in uns und in unserem Leben Himmel und Erde zu verbinden!
- ♦ Dort, wo Himmel und Erde sich verbinden – dort sind wir EINS.

Dieses Üben von gelebter Freiheit und Verantwortung ist für die Zukunft unserer Kinder gerade heute ganz wichtig, denn sie sind die Grundpfeiler jeder gelebten Demokratie.

„Unsere demokratischen Systeme sind jung, selten und zerbrechlich - und nicht selbstverständlich ... eine kostbare Ausnahme!“ (Tomas Sedlacek in einem Standardartikel)

An uns liegt es, unseren Kindern und Jugendlichen alle möglichen Ressourcen zur Verfügung zu stellen, damit sie ihre Zukunft authentisch und gut gestalten und bestehen ...

Was hat das jetzt mit der Vorbereitung auf die Erstkommunion zu tun?
Eine dieser Ressourcen ist die Beheimatung im Glauben.

„Wir sind zwar jetzt in der Situation, dass aus der Konvention katholisch zu sein eine Option wird,“ wie der neue Wiener Erzbischof Josef Grünwidl in einem Standard Interview sagt, „... aber wir werden nicht weniger wichtig für die Gesellschaft.“

Er spricht von Resilienz und Widerstandskraft, vom Solidaritätsnetz und von der Perspektive der Hoffnung, die gelebter Glaube birgt ...

Dazu brauchen unser Erstkommunionkinder Wegbegleiter, Eltern, Tischeltern, Lehrer: Erwachsene mit ausgebreiteten Armen, mit Authentizität und Ernsthaftigkeit, die mit ihrem Leben und ihrem Glauben Zeugen der Hoffnung auf eine gute Zukunft sind.

Wer in dieser inneren Haltung mit anderen um einen Tisch sitzt, wird innerlich satt und findet Sinn und Geschmack am Leben im Bewusstsein der bergenden Nähe unseres tragenden Urgrundes.

Was feiern wir am Tag der Erstkommunion?:

- ◆ **Die königliche Würde** jedes einzelnen Kindes! Das wertvollste Geschenk an die Familie, die Gemeinschaft, ist das Kind selber! Gerade an diesem Tag soll die Zeit füreinander, das Miteinander das Wichtigste sein!
- ◆ **Die Fähigkeit der Kinder, verantwortlich zu handeln.** Ihr „Ja, ich will!“ wollen wir ernst nehmen. Wir alle sind gefordert, die Kinder auch in Zukunft dabei zu unterstützen, ein wertvoller Baustein in dieser Gemeinschaft der Kirche zu sein!
- ◆ **Wir feiern dankbar in Gemeinschaft das Leben** - heilende, innere Beziehungsmomente merken wir uns!



- ♦ Das Wesentlichste an diesem Fest: **Es soll Begegnung, Stärkung sein,**
- ♦ um in Beziehung zu bleiben - mit mir - mit dem großen DU - mit den Gemeinschaften meines Lebens ...
- ♦ und es soll nicht die „Letztkommunion“ sein ... **Ermöglicht den Kindern auch nach der Erstkommunion den Kontakt zur Pfarre,** zur Mahlgemeinschaft ... es gibt so viele Möglichkeiten, vielleicht als MinistrantIn, als Ministrant?

Wie die Frau am Jakobsbrunnen, deren Begegnung mit Jesus beim Vorstellgottesdienst im Evangelium erzählt werden wird, dürfen wir mit Jesus immer neu auf den Grund unseres Lebens schauen und die Erfahrung machen:

Es ist gut – bei Dir darf ich sein, Du nimmst mich wahr mit allem, was zu mir gehört ...

Du stillst meinen Durst nach einem guten und gelingenden Leben – Du traust es mir zu!

Du stärkst mich zum EINS-SEIN, zum EINS-SEIN in DIR!

Belle Schwarzmann

Erstkommunionfeier

Samstag, 25. April 2026, 9.00 Uhr, VS Loibichl, Basilika
Aufstellung um 8.30 Uhr beim See, Nepomuk-Kapelle

Samstag, 9. Mai 2026, 9.00 Uhr, VS Mondsee, Basilika
Aufstellung um 8.30 Uhr beim See, Nepomuk-Kapelle

Samstag, 9. Mai 2026, 11.00 Uhr, VS TILO, Basilika
Aufstellung um 10.30 Uhr beim See, Nepomuk-Kapelle

Bei Fragen bitte erstkommunion@pfamo.at kontaktieren!

Fronleichnam: Donnerstag, 4. Juni 2026, 8.30 Uhr
(vor der Basilika).

Alle Erstkommunionkinder dürfen mit dem Festtagskleid und mit Blumenkörben mitfeiern.



Wir freuen uns auf euer Kommen!

Pfarrgemeinde Mondsee mit dem Erstkommunionsteam

Ministrantenaufnahme



Bild: Hans Laireiter

Am Christkönigssonntag, 23.11.2025, fand um 9:30 Uhr vor der Aufnahme der neuen Minis der offizielle Abschied von einer Ministrantin und einem Ministranten statt.

5 Ministrantinnen und 2 Ministranten haben sich bereiterklärt, mit ihrem Dienst die Gottesdienste feierlicher zu gestalten. Wie auch bei den letzten Aufnahmen wurde mit einem großen Einzug begonnen, bei dem die neuen Minis ihr Ministrantengewand und das Zingulum auf den Händen trugen. Nachdem die Neuen nach vorne gebeten und der Gottesdienstgemeinde mit Namen vorgestellt worden waren, wurden sie von Pfarrvikar Prälat Johann Holzinger und weiteren Mithelfenden mit ihrem Ministrantengewand eingekleidet.

Anschließend bekamen sie den Segen und einen großen Willkommensapplaus der Feiergusinde. Abgeschlossen wurde die Aufnahme mit einer stellvertretend für alle neuen Minis gelesenen Bereitschaftserklärung zum Dienst.

Danke dafür, dass ihr „ja“ gesagt und euch entschieden habt, ministrieren zu wollen!

Raimund Niklas

Jungscharübernachtung

Vom 16. auf 17. Jänner wurde der Pfarrsaal kurzerhand zur Abenteuerzentrale: eine fröhliche und abwechslungsreiche Übernachtung der Jungschar hat stattgefunden.

Bei zahlreichen gemeinsamen Spielen konnten sich die Kinder so richtig austoben. Ein besonderes Highlight war die kreative Spielegeschichte, in der sich alle gemeinsam auf eine spannende Reise nach New York begaben – ganz ohne Koffer, aber mit viel Fantasie.

Am Abend sorgte eine bunte Disco mit Musik und Tanz für gute Stimmung, bevor es beim gemütlichen Filmabend etwas ruhiger wurde.

Für das leibliche Wohl war natürlich bestens gesorgt: Beim gemeinsamen Abendessen wurde kräftig zugelangt, was die Energiereserven wieder auffüllte, um bereit zu sein für neue Abenteuer. Das gemeinsame Frühstück am Morgen war ein gelungener Abschluss. Müde, aber glücklich ging diese Übernachtung zu Ende – mit vielen neuen Erinnerungen und vermutlich dem einen oder anderen Muskelkater vom Tanzen und Spielen.

Nicht verpassen: Der QR-Code zeigt, wann das nächste Jungschar-Abenteuer startet. Reinschauen lohnt sich!



Fotos: Alexandra Graf

Lara Brandl



Jugendgottesdienst

Lead me through – Mit Gott auf Kurs

Der erste Jugendgottesdienst der diesjährigen Firmvorbereitungszeit stand unter dem Thema „Lead me through – Mit Gott auf Kurs“.

Gestartet wurde der Gottesdienst mit vier kurzen Impulsfragen, z.B. Fragen wie: „Welche Stürme hast du in der Vergangenheit durchlebt?“ und „Wer oder was hilft dir, auf Kurs zu bleiben?“

Ziel des Jugendgottesdienstes war es, den Jugendlichen Mut zu machen, Gott als Begleiter in allen Lebenslagen zu entdecken, besonders in stürmischen Zeiten. Er sollte zeigen, dass Glaube Orientierung schenkt, auch wenn man den Weg nicht klar sieht, und dass Gott wie ein Leuchtturm, Kompass und Anker durch das Leben führt.

Zum Abschluss bekamen die Jugendlichen einen kraftvollen Gedanken mit auf den Weg: „Im Leben geht es nicht darum, den gesamten Weg zu sehen oder alles auf einmal zu wissen. Gott führt uns Schritt für Schritt. Vertraue darauf, dass er deinen Kurs kennt!“

Ein herzliches Dankeschön gilt der Musikgruppe Musiherz, die mit modernen christlichen Liedern wie „Here I am to worship“, „Wonder“ und „I raise a Hallelujah“ dem Gottesdienst eine besondere Stimmung verlieh. Ebenso danken wir dem Jugendgottesdienstteam, das mit viel Engagement und Kreativität diesen Abend vorbereitet und gestaltet hat.

Melanie Bauer



Fotos: Michael Carli



Firmvorstellgottesdienst

Am Sonntag, 11. Jänner 2026, wurden 69 Firmkandidatinnen und -kandidaten beim Gottesdienst um 9:30 Uhr der Pfarrgemeinde vorgestellt.

Leider konnten bei diesem Gottesdienst nicht alle dabei sein. Wie in den letzten Jahren wurden sie zu Beginn des Gottesdienstes namentlich aufgerufen und stellten sich auf den Stufen auf. Pfarrvikar Prälat Johann Holzinger sprach im Anschluss für die Firmlinge ein Segensgebet. Alle Anwesenden applaudierten als Zeichen der Bestärkung und Unterstützung für die Entscheidung, sich auf den Weg zu machen und sich auf das Sakrament der Firmung vorzubereiten.

Die Firmvorbereitung selbst hat mit der Anmeldung Ende September/Anfang Oktober und dem Firmstart

am 21. Oktober begonnen und wird in ähnlicher Weise durchgeführt wie in den letzten beiden Jahren.

Alle, die wissen wollen, wer sich heuer zur Firmvorbereitung angemeldet hat, lade ich herzlich dazu ein, rechts hinten in der Basilika auf dem Metallständer die Tauben unserer Firmlinge zu bewundern. Die meisten Tauben unterscheiden sich voneinander, so wie auch jeder Firmling einzigartig ist.

Das Sakrament der Firmung wird Erzabt Jakob Auer OSB von der Erzabtei St. Peter in Salzburg am 30. Mai um 8:30 Uhr bzw. 11 Uhr spenden.

Raimund Niklas

Foto: Clara Kabon





Klosterladen Mondsee

Ostern, Erstkommunion und Firmung – Momente der Freude

Ostern ist eine festliche Zeit voller Freude und besonderer Momente. Gerade rund um die Erstkommunion und die Firmung suchen viele nach passenden Geschenken, die herzlich, persönlich und religiös sind. Solche Geschenke begleiten junge Menschen auf ihrem Glaubensweg und erinnern an wichtige Schritte im Leben. Im Klosterladen findet man liebevoll ausgewählte Artikel, die genau diese festlichen Anlässe unterstreichen. Ob zu Ostern, zur Erstkommunion oder zur Firmung – kleine Zeichen des Glaubens schenken Freude und bleiben als wertvolle Momente in Erinnerung.



Öffnungszeiten:

Täglich von 9 - 18 Uhr. Auch an Sonn- und Feiertagen haben wir für Sie geöffnet.

T: + 43 (0) 660/27 83 227

Besuchen Sie auch unsere Homepage: www.klosterladen-mondsee.at

Wir laden euch herzlich ein, bei uns vorbeizuschauen!

Eurer Klosterladenteam



**mein
BEITRAG**

Kirchenbeitrag - Beratungstag

im Pfarrhof Mondsee:

Katholische Kirche
in Oberösterreich

Montag, 23. 3 2026 von 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr

Das Team der Beratungsstelle ist Ihnen in allen Fragen des Kirchenbeitrags gerne behilflich. Wir regeln diesen mit Ihnen persönlich und unbürokratisch vor Ort. Bitte bringen Sie die entsprechenden Unterlagen gleich mit: Ihre letzte Arbeitnehmerveranlagung oder einen Lohnzettel, den Einheitswertbescheid, Nachweise über Belastungen usw. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Sprechttag in
Mondsee**

Haben Sie schon bemerkt,



dass der Hochaltar der Basilika laut Inschrift heuer 400 Jahre alt wird? Der 1626 errichtete Altar war der Ersatz für den gotischen Hauptaltar aus der Bauzeit der Kirche. Über dessen Aussehen und Schicksal ist nichts bekannt. Die Reste des berühmten Altars des „Meisters von Mondsee“ werden im Allgemeinen für den großen Chor der gotischen Kirche für zu klein angesehen, um zu einem Hauptaltar zu gehören.

Zum Altar von 1626 fasst Abt Lidl in seiner Chronik für Anfang 1627 zunächst die abgeschlossenen Renovierungsarbeiten im Kloster unter dem damaligen Abt Mauritius Faber zusammen und schreibt danach: „In Basilica nostra majus Altare erexit“ – In unserer Basilika errichtete er den Hochaltar.¹ Ein Weihedatum wird nicht genannt, ebenso vermisst man dazu die bei Lidl übliche Abschrift einer Urkunde, die mit der Weihe zusammenhängt.

Anders verhält es sich bei der Weihe nach der Fertigstellung des gotischen Kirchenbaus unter Abt Benedikt II. Eck 1487: Da wird zunächst für 1487 mitgeteilt, dass der Passauer Bischof Albertus den Bau zu Ehren des Hl. Erzengels Michael und aller heiligen Engel zusammen mit den Altären weihte². Daran schließt sich die Abschrift der Weiheurkunde, aus der das genaue Datum ersichtlich ist: Im Jahr des Herrn 1487 haben wir (d.i. Bischof Albertus) am Sonntag, den 7. Oktober das Kloster ... mit seinem Hauptaltar ... und den übrigen Altären der Kirche ... geweiht³. Es war dies der Sonntag, der dem Ende der achttägigen Patroziniumsfestlichkeiten folgte. Große Feierlichkeiten wurden auch später jeweils in der Zeit zwischen Ende September und Anfang Oktober abgehalten, wie etwa 1745 das 600-Jahr-Gedenken an die Ermordung Abt Konrads II. oder die Tausendjahrfeier der Klostergründung 1748. Insofern wird man kaum fehlgehen, wenn man für eine Weihe des Hochaltars von 1626 ebenfalls das ursprüngliche Datum, den 7. Oktober, annimmt.

¹ Chronicon Lunaelacense S. 375

² Chronicon Lunaelacense S. 265 aedificium...una cum altaribus consecrari fecit

³ Chronicon Lunaelacense S. 265 f.:“ Anno Domini Millesimo quadringentesimo octogesimo septimo, die vero dominica, quae erat septima mensis octobris Monasterium... una cum Altari suo principali...consecravimus“.



Über Einzelheiten des Hochaltars wurde schon mehrfach⁴ berichtet, daher anschließend nur eine kurze Zusammenfassung: Der Altar wurde im Lauf der vier Jahrhunderte immer wieder verändert. Abt Amandus Göbl, der Guggenbichler mit der Ausstattung von fünf Filialkirchen Mondsees beauftragt hatte, ließ auch am Hochaltar der Basilika Ergänzungen anbringen, z.B. die ganzfigurigen Engel und die barocken, silbernen Tellerwolken bei der Michaelsfigur im Auszug. Auch die beiden Wappen von Kaiser Karl VI. und seiner Gemahlin Elisabeth Christine von Braunschweig Wolfenbüttel, ganz oben, sind wohl aus Amandus Göbels Amtszeit, da Abt Lidl eine Urkunde von 1713 mit der Bestätigung aller Privilegien des Klosters durch den Kaiser wiedergibt. ⁵Die beiden Schreinwächter, die als Odilo und Tassilo bezeichnet werden, sind erst wesentlich später (1775 oder eher 1871) hinzugekommen. Die Teufelsfigur unter dem Erzengel Michael im Auszug wurde durch einen Drachen ersetzt – die Figur, die ziemlich beschädigt ist, befindet sich heute im Depot. Die größte und wichtigste Veränderung war aber wohl die Altarfassung. Wie bei der Renovierung 1937 festgestellt wurde, hatte der Altar ursprünglich eine weiß-blaue Fassung, wie es dem Renaissancecharakter seiner Architektur entsprach und wie sie – zumindest das Blau - heute noch an Waldburgers Altar in Scheffau am Tennengebirge zu sehen ist. Dass die Fassung später an Guggenbichlers schwarz-goldene Altäre angeglichen wurde, ist verständlich, entspricht aber nicht dem originalen Aussehen. ⁶

Da sich Abt Lidl als Archivar ausschließlich mit der Geschichte des Klosters sowie der allgemeinen politischen Geschichte befasste und in der ganzen Chronik nicht ein einziges Mal einen Künstler namentlich erwähnt, sind die Künstler nur aus anderen Quellen zu eruieren:

Wie Rudolf Guby durch seine Vergleichsforschungen überzeu-

4 Pfarrzeitung 36/2011-12/4; 37/2012-13/4; 44/2019-20/4; Blicke auf die Basilika St. Michael Mondsee S.44-47.

5 Chronicon Lunaelacense S. 441. - Die beiden Wappen darunter sind dagegen original von 1626 von Abt Mauritius Faber als Errichter des Altars und dem resignierten Abt Christoph II. Wasner, der zu dieser Zeit noch lebte.

6 Wagner, Franz: Hans Waldburgers Mondseer Hochaltar. In: Alte und moderne Kunst 30(1985) H.1-2, S. 12 f. und ausführlicher S. 16.

gend nachgewiesen hat, sind die Altararchitektur, die Marienkrönung und die Heiligenfiguren das Werk Hans Waldburgers. Für die Fassung seiner Figuren durch seinen Bruder Anton existiert im Reichersberger Stiftsarchiv sogar der Vertrag vom 10. März 1626. Die beiden Seitenbilder der Verkündigung stammen von einem Angehörigen des Klosters und sind signiert: „Frater Romanus pinxit 1626“. Von Waldburger, der hauptsächlich in der Stadt Salzburg tätig war, gab es zwar große Altäre in Salzburg St. Peter und im Prämonstratenserklöster Schlägl, die aber nicht erhalten sind. Somit besitzt Mondsee mit diesem 18 Meter hohen Altar von 1626 das größte erhaltene Werk Waldburgers.

Dr. Leopoldine Swoboda

Termine kfb

Weltgebetstag der Frauen am Freitag, 6. März um 19 Uhr,
gemeinsam mit den Frauen der evangelischen Kirche im Pfarrhof Mondsee
Motto des Weltgebetstag: „Kommt – Lasst euch stärken!“



Fastensuppe mit Sammlung am 8. März um 9:30 Uhr

Wie jedes Jahr in der Fastenzeit laden wir nach der Messe herzlich ein, gemeinsam ein Zeichen der Solidarität zu setzen und die leckere Fastensuppe zu genießen.

Maiandacht am Muttertag

10. Mai, 19 Uhr. Hilfberg

Musikalische Gestaltung: kfb-Chor

„Gespräch am Vormittag“

in der Kaffeestube im Pfarrhof im Anschluss an die Frauenmesse um 8 Uhr:

- ◆ Donnerstag, 5. März: **Das Bußsakrament** - Sündenvergebung, wie wir sie von früher kennen und heute erleben - mit Prälat Johann Holzinger
- ◆ Freitag, 20. März 19 Uhr: **Kreuzweg, gestaltet von der kfb**
- ◆ Donnerstag, 9. April: **Wir kommen alle, alle in den Himmel?** Sind Fegefeuer und Hölle nur mehr Angstmacher aus der Vergangenheit? Mit Diakon Frank Landgraf
- ◆ Donnerstag, 7. Mai: **Dreifaltigkeit** - Macht es Sinn, über etwas nachzudenken, was ich doch nicht verstehe? Mit Prälat Johann Holzinger
- ◆ Donnerstag, 11. Juni: **Barmherzigkeit** - mit Diakon Frank Landgraf

Susi Kerschbaumer

Flohmarkt der KFB 2025

- ein voller Erfolg unter Gottes Segen

Der Flohmarkt der KFB Mondsee im Pfarrsaal war wieder ein voller Erfolg! Bei guter Stimmung konnten sich die Besucherinnen und Besucher über eine große Auswahl an wunderschönen und liebevoll präsentierten Stücken freuen.

Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt, die gute Bewirtung wurde von vielen Gästen sehr geschätzt. Ein besonderes Highlight waren die angenehmen Kundinnen und Kunden, die gemeinsam mit dem netten und engagierten Personal für eine herzliche Atmosphäre sorgten. Auch die lustigen und fairen Preisverhandlungen trugen zur guten Laune bei und machten den Flohmarkt zu einem echten Erlebnis.



Von großer Bedeutung war zudem, dass alles von unserem Prälaten Herrn Holzinger gesegnet wurde, was dem gesamten Flohmarkt eine besonders wertvolle Note verlieh.

Unsere Flohmarktjause, die am 3. Dezember als ein Dankeschön an alle Helferlein stattfand, war ein reiner Gaumenschmaus und wir danken dem Kaufhaus Grabner sehr für das Verwöhnprogramm. Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Helferinnen und Helfer sowie an alle Besucherinnen und Besucher – wir freuen uns schon auf das nächste Mal!

Claudia Lindinger



Über den Grabstein Konrads

... des ermordeten Abtes von Mondsee

Am 15. Jänner 1145¹ starb Konrad II., Abt der altherwürdigen Benediktinerabtei Lonaelacense². Über den Tathergang und die Geschichte von Konrads Leben, dessen Name im Übrigen Chunradus II., Bosinlother lautete, wird ein andermal berichtet werden. Da sich aber Chunrads Todestag nun wieder gejhört hat, möchte ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, eine genauere Information über das geben, was die Besucherinnen und Besucher der Basilica minor St. Michael zu Mondsee wohl heute noch am meisten an Konrad, den ermordeten Abt von Mondsee, erinnert – seinen Grabstein.³

Nachdem Chunrad am 15. Jänner 1145 kaltblütig ermordet worden war und seine Leiche nach Mondsee zurück ins Kloster überstellt wurde, hat man den Leichnam in einem, vor der Mittelsäule des noch romanischen Baues der heutigen Basilica minor St. Michael zu Mondsee befindlichen Hochgrab, bestattet und dieses mit einem großen Grabstein verschlossen. Heute befindet sich eine marmorne Grabplatte als das Chunrad-Denkmal am zweiten

nördlichen Pfeiler des Hauptschiffes⁴ der Basilica, geziert von einer wuchtigen Grabtafel aus der Werkstatt Meinrad Guggenbichlers darüber, die von der Auffindung und Translation der Konradreliquie berichtet⁵.

Wie üblich, ruht der Leib des seligen Abtes auf einer Bahre, bedeckt von einer faltenreichen Albe und einem Messkleid darüber. Sein Haupt, mit weiten, offenen Augen und einem netten Lächeln, ruht auf einem Polster. In der linken Hand hält er das Regelbuch der Observanz⁶ und in der rechten den Hirtenstab bzw. Abtstab. Unüblich allein wohl in Bezugnahme auf übliche Grabplatten von Äbten im Allgemeinen ist, dass Chunrads Antlitz auf seinem Epitaph zudem von einem Heiligenschein umgeben ist und er neben dem Hirten- oder Abtstab in der rechten Hand auch einen Palmzweig hält, was ein eindeutiges Indiz dafür ist, dass Chunrad als Märtyrer, geradezu als Heiliger dargestellt werden soll. Die Hauptinschrift auf der Vorderseite des Epitaphs lautet:

- 1 Trotz Diskrepanzen bzgl. des Datums von Chunradus' Ableben darf dieses Datum als mittlerweile am wahrscheinlichsten betrachtet werden.
- 2 Lateinischer Begriff für Mondsee.
- 3 Im Folgenden wird das Wort Epitaph synonym verwendet werden. Zudem sei an dieser Stelle angemerkt, dass sich neben Konrads Grabstein wohl auch dessen Reliquie in dem Reliquienschrein, auf dem Altartisch des Hochaltars eingesetzt, befindet.
- 4 Die Nordseite der Basilica befindet sich bei Blick in Richtung Hochaltar auf der linken Seite.
- 5 Wageneder Ernst und Swoboda, Leopoldine: Reliquien. Basilica St. Michael Mondsee. 1. Auflage, 2015, p. 30.
- 6 Regula Sancti Benedicti.



Anno Dni MCXLV K. Febr.: Obiit Chunradus fidelis Abbas hui loci in Maense „Im Jahre des Herrn 1145 starb am 15. Jänner Chunrad; getreuer Abt dieser Stätte in Mondsee.“

Neben der Hauptinschrift weist die abgeschrägte Vorderseite des Epitaphs an drei Seiten eine weitere Inschrift auf:

Hic bustatus Chunradus et ense necatus.

Hic qui Praelatus, signis claret ecce Beatus.

„Hier ist Konrad begraben und mit dem Schwert getötet.

Dieser, der Prälats war, siehe, er strahlt als Seliger durch Wunderzeichen.“⁷

Da der Grabstein sich, von seiner Beschaffenheit her, nicht mit anderen aus der Zeit von Chunrads Ableben vergleichen lässt, kann angenommen werden, dass das Epitaph, welches heute in der Basilica bestaunt werden kann, mit großer Sicherheit erst später geschaffen wurde. Die Buchstaben der Inschrift auf der Vorderseite des Grabsteines bestehen aus gotischen Majuskeln⁸, von welchen jedoch noch einzelne romanische Zeichenführungen aufweisen, wodurch eine Datierung des Grabsteines, gestützt auf Vergleiche aus dem bayerischen Raum, auf die Jahre 1280-1370 angenommen werden darf. Somit wird Chunrads Grabplatte, trotz der späteren Romanisierung, den Anfängen des vierzehnten Jahrhunderts zuzurechnen sein.⁹

Ich hoffe, dass Sie, sehr geehrte Leserschaft, damit einiges mehr über einen Teil der heutigen Basilica minor in Mondsee erfahren haben, dem sonst wohl kaum Beachtung zuteilwürde, obwohl selbst schon eine Marmorplatte von so viel Geschichte zeugt.

Text und Foto: Axel Birngruber

⁷Kolbinger, Agnes: Der heilige Konrad. Oberwang. 1982, p. 22.

⁸Gotische Majuskeln bezeichnen die großbuchstabigen Zeichen der gotischen traditionellen Typographie, wie sie seit dem Hochmittelalter insbesondere in kirchlichen Handschriften, Inschriften und liturgischen Texten Verwendung fanden. Ihr Zweck liegt weniger in der kontinuierlichen Lesbarkeit als in der repräsentativen, ordnenden und bedeutungstragenden Hervorhebung einzelner Textbestandteile.

⁹ Haacke, Rhabanus; Pater O.S.B. In: Jahrbuch 1973 für die Katholiken des Bistums Linz. 1973, p. 48, et in: Awecker a.a.O., p. 60, apud: Leitner, Franz: Ecce Beatus. Linz. 1995, p. 29.

TAUFEN

Magdalena Moser
Mathias Moser
Maria Edtmayer
Veronika Maria Meindl

Magdalena Marita Heubrandner
Anton Franz Meindl
Elisa Pillichshammer
Philipp Vogel-Sailer

Tobias Achleitner
Magdalena Winkler



Samstag, 14. März 2026, 9:30 Uhr, Online-Vortrag im Pfarrsaal: **Heilige Zeichen** (Riten, Symbole, Haltungen decodiert). Wir beginnen um 8:15 mit einem kleinen Frühstück, sehen uns gemeinsam den Vortrag an und sind anschließend noch zu einer Suppe eingeladen.

Freitag, 17. April 2026, Pfarrsaal Mondsee, 19:00 Uhr, Vortrag von Kräuterexpertin Karoline Postlmayr: **Frühlingskräuter, die „stillen Helfer der Natur“** (Kneippverein) Beratungsgespräche sind bereits ab 18 Uhr möglich. Kostenbeitrag: 5 Euro

Samstag, 18. April 2026, 9:00 Uhr, Mag. Thomas Lechner: **Meditatives Wandern** – Natur, du tust mir gut. Treffpunkt: Lourdeskapelle Oberwang, Ziel: Ifang

Samstag, 16. Mai 2026, 9:00 Uhr, Mag. Thomas Lechner: **Meditatives Wandern** – Natur, du tust mir gut. Treffpunkt: Parkplatz Seepromenade, Ziel: Helenenweg

An den fünf Fastensonntagen und auch am Palmsonntag beten und singen wir jeweils um 19 Uhr gemeinsam im Kapitelsaal die Komplet, das Nachtgebet der Kirche. Zuerst stellen uns Mitglieder unserer Pfarrgemeinde ihr Lieblingsgebet vor, danach folgt die kurze Abendandacht. Komm und sieh!

Kurzfristige Änderungen bzw. Absagen möglich, bitte beachten Sie diesbezügliche Ankündigungen auf PFARRE AKTUELL! Das KBW-Team freut sich auf Ihr Kommen bzw. Ihre Teilnahme!

Bischof Aichern

mitten unter den Menschen

Der in der Bevölkerung sehr beliebte frühere Bischof Maximilian Aichern OSB ist am 31. Jänner 2026 in den frühen Morgenstunden im 94. Lebensjahr im Domherrenhaus in Linz verstorben. Unser Prälat Hans Holzinger kannte Bischof Maximilian sehr gut und würdigte ihn im Gedenkgottesdienst am 3. Februar in sehr persönlichen Worten:

Als ich zusammen mit acht jungen Florianer Klerikern ins Kolleg St. Benedikt (Salzburg) kam, waren dort in unserem Jahrgang auch drei junge Mitbrüder aus St. Lambrecht. Zu ihnen kam immer wieder ihr junger Abt namens Maximilian Aichern auf Besuch. Später spendete er mir auch die Weihe zum Abt. Obwohl immer schon sehr freundschaftlich verbunden, waren wir von da an dann in ständigem Kontakt.

Er hatte als Bischof eine ganz konsequente Art, Themen zu verfolgen und auch dranzubleiben. Bei seinem sozialen Engagement musste er ja oft nach allen Seiten hin offen sein. Immer eindeutig auf der Seite der einfachen Menschen, schaffte er es aber auch, ein gutes Verhältnis zur Wirtschaft und zur höheren Politik herzustellen. Er war als Mönch und geistlicher Mensch eben ausgewogen, hatte seine Mitte, und von da aus versprühte er Wohlwollen und Motivation, so dass sich alle in den Dienst der gemeinsamen Sache stellten. In den notwendigen kirchlichen Reformfragen war er immer vorne dabei, verschloss sich nicht. Er wich wichtigen Fragen nicht

aus. Bischof Maximilian sagte: „Die Frage des Diakonats der Frau ist nicht aufzuhalten.“

Einer seiner Sätze, die mir am intensivsten in Erinnerung sind, ist: „Tretet nicht aus, wenn euch etwas in der Kirche nicht gefällt, sondern tretet auf – und lasst euch die Freude am Christsein durch nichts nehmen!“ In den Jahren seiner Emeritierung telefonierten wir sehr oft. Dabei sprudelte er nur so von Geschichten und konnte viel erzählen. Es war staunenswert, wie er sich an Menschen und die Details der Begegnungen mit ihnen erinnern konnte.

Genauso gefasst, wie er seinen Dienst ernst genommen hatte, trat er auch in seine letzte Lebensphase ein, bat um das Gebet und ging im Beisein seines Nachfolgers heim in das ewige Glück. Dort kann er sich jetzt mit all denen, die ihm schon vorausgegangen sind, unendlich über Geschichten, Erzählungen und Begegnungen austauschen, wie er das immer getan hat, ganz zum Wohl der Menschen, im Wissen um seine starke Bindung an Gott.

Der gute Hirt wird das Leben unseres langjährigen Hirten in Oberösterreich angenommen und belohnt haben.



Bild: Diözese Linz, Gerold Wagner

Prälat Johann Holzinger

Spenden Basilika

Kneippverein

Vom Erlös der Kräuterbüscherlaktion des Vorjahres übergab die Obfrau des Kneippvereins, Elisabeth Winkler, der Pfarre einen Spendenscheck von 2000 Euro für die Dachsanierung.

Der Kneippverein lädt alle Interessierten des Mondseelandes ein, bei unseren Aktivitäten mitzumachen.

Alle Informationen bekommen Sie bei Obfrau Elisabeth Winkler (Tel. 0664 2124431, Mail: kneippaktiv.mondsee@gmail.com)

Maria Steiner



Einladung zur Motorradsegnung



Liebe Bikerinnen und Biker, liebe Freunde, wir laden euch am Sonntag, den **19. April, ab 10:00 Uhr** herzlich zur diesjährigen **Motorradsegnung mit Bikerfrühstücken** beim Badeplatz Schwarzdindien ein!

Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt – es gibt Speisen und Getränke.

Die **Segnung** findet um 12:00 Uhr durch **Prälat Johann Holzinger** statt. Der gesamte Erlös des letzten Jahres wurde an die Mutter von Gabriel übergeben.

Kommt vorbei, genießt die Gemeinschaft und startet gesegnet in die neue Saison!

Andreas Huber

Klassische Mocca-Cremetorte

Zutaten für 12 Portionen

Nussbiskuit

- ◆ 8 Eier
- ◆ 130 g Zucker
- ◆ 4 EL Wasser
- ◆ 1 Päckchen Vanillezucker
- ◆ 5 Tropfen Bittermandelöl
- ◆ Schale einer halben Zitrone
- ◆ 1 Schuss Rum
- ◆ 160 g Nüsse oder Mandeln (gemahlen)
- ◆ 200 g Mehl

Mocca-Creme

- ◆ 3 EL Zucker
- ◆ ½ Tasse starker Kaffee
- ◆ 3 Eier
- ◆ 250 g weiche Butter

Außerdem:

- ◆ Ribiselmarmelade zum Bestreichen
- ◆ Ostereier oder Moccabohnen zur Dekoration
- ◆ Mandelsplitter oder Mandelblättchen für den Rand

Zubereitung

Für das Nussbiskuit das Backrohr auf 180 °C Ober-/Unterhitze vorheizen und eine Tortenform mit Backpapier auslegen.

Die Eier trennen. Dotter mit Zucker, Vanillezucker, Bitterman-

delöl und Wasser in einer Rührschüssel cremig schlagen. Das Eiweiß zu festem Schnee schlagen.

Mehl, Rum, Zitronenschale, Nüsse bzw. Mandeln und den Eischnee vorsichtig unter die Dottermasse heben.

Den Teig in die vorbereitete Form füllen und im Backrohr ca. 20 Minuten backen. Den Tortenboden anschließend gut auskühlen lassen.

In der Zwischenzeit Zucker, Kaffee und Eier über Dampf zu einer cremigen Masse verrühren. Dabei ständig rühren, da sich sonst Klumpen bilden können. Sobald die Masse schön cremig ist, kalt stellen und vollständig auskühlen lassen.

Die weiche Butter schaumig schlagen und die ausgekühlte Mocca-Masse nach und nach langsam unterrühren. Wichtig: langsam arbeiten, sonst kann die Buttermasse gerinnen.

Den ausgekühlten Tortenboden waagrecht halbieren und die



untere Hälfte mit Ribiselmarmelade bestreichen. Dann mit Mocca-Creme bestreichen, den zweiten Boden aufsetzen und leicht andrücken.

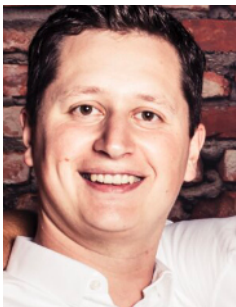
Ein Drittel der Mocca-Creme in einen Spritzbeutel mit Sterntülle füllen.

Die Torte mit der restlichen Creme glatt einstreichen und rundherum schöne Rosetten aufspritzen. Den Außenrand mit Mandelblättchen dekorieren.

Zum Schluss jede Rosette nach Belieben mit einem kleinen Osterei oder einer Moccabohne verzieren.

*Viel Spaß und gutes Gelingen
wünscht euch
die gute Fee vom Pfarrhof*

Wir beten für unsere Verstorbenen



Michael Reisinger
† 28. 11. 2025
im 33. Lebensjahr



Alois Meindl
† 10. 12. 2025
im 84. Lebensjahr



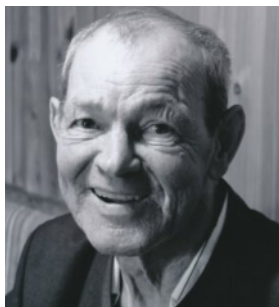
Maria Neuhofer
† 10. 12. 2025
im 86. Lebensjahr



Klaus Werner Seidel
† 11. 12. 2025
im 57. Lebensjahr



Marianne Mairhofer
† 12. 12. 2025
im 52. Lebensjahr



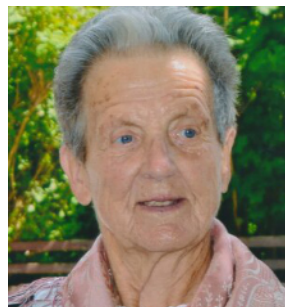
Ferdinand Steininger
† 20. 12. 2025
im 74. Lebensjahr



Georg Strobl
† 25. 12. 2025
im 77. Lebensjahr



Helene Steinkress
† 7. 1. 2026
im 85. Lebensjahr



Christine Ebner
† 13. 1. 2026
im 92. Lebensjahr



Friedrich Riesner
† 21. 1. 2026
im 83. Lebensjahr



Wolfgang Strobl
† 22. 1. 2026
im 58. Lebensjahr



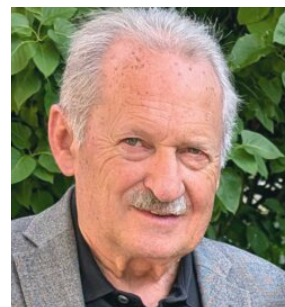
Maria Wiedroither
† 24. 1. 2026
im 94. Lebensjahr



Anna Röthleitner
† 24. 1. 2026
im 93. Lebensjahr



Erwin Graf
† 24. 1. 2026
im 97. Lebensjahr



Georg Lettner
† 28. 1. 2026
im 72. Lebensjahr

Sammlung von Sterbebildern im Pfarrarchiv

Im Pfarrarchiv wird derzeit als Ergänzung zu den Sterbematriken eine Sammlung von Sterbebildern und Todesanzeigen aufgebaut. Sterbebilder enthalten viele, kulturgeschichtlich interessante Details, vor allem aber vielfach ein Foto, wodurch sie über die Sterbematriken hinausgehen.

Das Material wird in allen Einzelheiten EDV-erfasst und soll auf diese Weise bei Anfragen die langwierige Suche verkürzen und die historische, wissenschaftliche Arbeit erleichtern. Sollten Sie zu dieser Sammlung etwas beitragen können oder auch anderes Material an das Pfarrarchiv abgeben wollen, verständigen Sie bitte das Pfarrsekretariat.

Dr. Leopoldine Swoboda

buchschartner



ERDBAU
TRANSPORT
ABBRUCH



**Buchschartner
Erdbau- Abbruch GmbH**

Herzog-Odilo-Straße 100 | 5310 Mondsee
Telefon: 06232/2597 | www.fbuchschartner.at

Gestaltung: artina-design.at

BESTATTUNG EITERBICHLER



24 h Dienstleistungen im Trauerfall
Telefon gebührenfrei: 0800-232301

Mondsee · Rainerstraße 48
www.eiterbichler.at

Bürozeiten jederzeit nach telefonischer Vereinbarung.



BAUGUTACHTEN BAUARCHITEKTUR BAUSANIERUNG

poelz-baukultur.at

PÖLZ baukultur GmbH
Rainerstraße 17 | 5310 Mondsee
T: 06232 2206-0 | F: 06232 2206-4
E: office@poelz-baukultur.at

*Architektur im Bauwesen
Aus der Tradition die Gegenwart begreifen,
um die Zukunft zu gestalten.*



GEOMETER
LIDL-ZT GmbH
Gesellschaft für Vermessungswesen

Salzburg · Mondsee · Bad Ischl
office@vermessung.lidl.at · www.vermessung.lidl.at

Wir schaffen Rechtssicherheit!

Aichingerwirt



FEISEN FEICHTINGER

Fachgeschäft für Augenoptik

Inhaber:

B. & W. Wimmer

Augenoptikermeister

Konzessionierte Kontaktlinsenoptiker

Hörgeräteakustikmeister



Herzog Odilo-Straße 32 | 5310 Mondsee | Tel. 06232/30 61 | Fax 45 88
office@wimmeroptik.at | www.wimmeroptik.at



www.hotel-krone-mondsee.at



Grünwinkel 27
A-5310 Mondsee

Tel. 06232 36699
www.plan-work.at



GEBÄUDETECHNIK

DACH/WAND



www.graspointner.com

elektro
widloither gmbh

A-5310 Mondsee Hickmannngasse 1
Tel. +43 (0) 6232/22 66 E-Mail: office@elektro-widloither.at



GARTEN
STEININGER



E: office@gartensteinger.com
T: +43 (0) 6232 3836 (Fax DW4)

M: +43 (0) 664 5101706
www.gartensteinger.com

EUROSPAR



FEURHUBER



BUCHSCHARTNER
KANALSERVICE
MONDSEE SICHER | SAUBER | EXAKT

Wir sind bei
Kanalproblemen
jederzeit zur Stelle!

Mühldorfstraße 58 | 5310 Tiefgraben/Mondsee | +43 (0) 6232-3233 | office@bskanalservice.at | www.bskanalservice.at

Autohaus Reiser

Straßwalchen - Mondsee



SKODA
Service





WIR von
EBNER-BAU
erschaffen dein
ZUHAUSE



EBNER BAU
AM MONDSEE
WWW.EBNERBAU.COM

MAMA
VISUALISIERUNG



*Ein Bild sagt mehr
als tausend Worte!*

WWW.HOLZIMBILD.COM

Hier gibt's das ServicePlus



Reifen
Edtmayer

+ Reifen + Räder + Autoservice

Reifen Edtmayer
GmbH & Co. KG
Maierhof 2
5311 Innerschwand
am Mondsee
Tel: 06232-20 68
Fax: 06232-20 68 68

SKG'Druck

DRUCKKOMPETENZ AUS OÖ

Was wir drucken,
bleibt.

Im Gedächtnis.
In Händen.
In der Wirkung.

Salzkammergut-Media Ges.m.b.H.
4810 Gmunden · Druckereistraße 4, +43 7612 64235-0
gmunden@skg-druck.at · www.skg-druck.at